Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

20.7.1870 (No. 168)

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 168. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr. Karlsruhe, Mittwoch, den 20. Juli Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 50 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung. 1870.

Bestellungen auf die Badische Landeszeitung werden jeden Tag entgegengenommen, auswärts bei der zunächst gelegenen Postanstalt und in Karlsruhe im Kontor d. Bl., Waldstraße Nr. 10, Neubau.
Einzelne Exemplare 3 kr.

An das deutsche Volk!

Der Krieg ist unvermeidlich. Von der Pflugschaar, aus der Werkstatt, aus der Studirstube treten unsere Brüder und Söhne zusammen, einen Feind abzuwehren, der die höchsten Güter der Nation bedroht. Die Armee aber, welche uns gerüstet gegenüber steht, ist nicht aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgegangen; es sind geworbene und ausgehobene Truppen, in deren Waffenbrüderschaft Bildung und Wohlstand fehlen und die darum leichter in einen ungerechten und frivolen Kabinetskrieg zu verwickeln sind. Seitdem der Napoleonide durch Verschwörung, Meineid und andere Verbrechen die Herrschaft über das französische Volk erschlichen u. erschwindelt hat, mußte er den sittlichen Verfall im Innern durch glänzende Abenteuer in der äußern Politik zu verdecken, das Bewußtseyn der moralischen Demüthigung durch Triumphe der nationalen Eitelkeit zu betäuben suchen. Durch List und Gewalt sollte Frankreichs Weltherrschaft aufgerichtet werden; die ewige Unruhe Europas ist eine Lebensbedingung des Bonapartismus. In der That ist seit Louis Napoleons Thronbesteigung, trotz aller seiner heuchlerischen Versicherungen, das Gefühl der Sicherheit, die Zuversicht des Friedens niemals ungetrübt gewesen; so daß es unerhörter Anstrengungen und der äußersten Volkskraft bedurfte, der allgemeinen Verarmung zu begegnen. Da ist kein Land in Europa, mit dem nicht Händel gesucht, dessen Unabhängigkeit nicht bedroht oder gefährdet worden; selbst die eben abgeschlossene Allianz, z. B. Italiens, schützte nicht vor dem lauernden Verrath. Befördert und begünstigt wurden Aufstände, z. B. Polens, um dann das getäuschte und irregeleitete Volk rücksichtslos seinem schlimmeren Geschicke zu überlassen. Das neutrale Belgien, das deutsche Luxemburg und einzelne Kantone der neutralen Schweiz, dieser Friedensmauer Europas, waren zu verschiedenen Zeiten die Gegenstände einer unersättlichen Begehrlichkeit und wurden nur gerettet durch das in fast allen Großmächten stets wache Mißtrauen gegen die Unsittlichkeit und Verlogenheit der napoleonischen Politik. Schon im Krimkriege wurde ein Anlaß gesucht, sich der Rheinprovinz zu bemächtigen, u. eben so lag Napoleon während des deutsch-österreichischen Krieges am Rhein auf der Lauer. Wenn wir damals minder rasch siegten, so war der Weltkrieg entzündet.

Wie Italien die französische Bundesgenossenschaft mit zwei Provinzen und mehrfacher Erniedrigung bezahlen mußte, wie an den Leibern dieser Stammes- und Bundesgenossen, auf leichtfertigen Vorwand hin, die Trefflichkeit der Chassepotgewehre erprobt wurde, wie in Spanien der französische Einfluß jeder gesunden Entwickelung hemmend in den Weg trat, ist allerwege bekannt.

Und zwar geschah das Alles hinter dem heuchlerischen Aushängeschild der Achtung vor fremder Unabhängigkeit und mit dem Stichwort: Selbstbestimmung der Völker! Wie der französische Imperator in Amerika auf das Uebergewicht der Sklavenhalter-Partei, so hat er in Deutschland auf Oesterreichs Sieg gerechnet und spekulirt. Daß er sich verrechnet, daß das deutsche Volk endlich den richtigen Weg zur Einheit und Selbständigkeit eingeschlagen und beharrlich verfolgt, machte ihn völlig ruhelos. Es war wahrlich keine anständige Haltung, welche die französische Diplomatie einnahm, als sie zu Nikolsburg mit hohler Hand für ihre verdienstlose Nicht-Einmischung ein Trinkgeld an deutschem Land und deutschen Leuten erbetteln oder ertrotzen wollte, oder als sie schon vorher in dem entscheidenden Moment uns den italienischen Verbündeten abspenstig zu machen, ihn, für den so viel geschehen war, durch Vorspiegelung und Drohung zu Abfall und Verrath zu verleiten suchte. Frankreichs perfide Einmischung in die Friedensverhandlungen hintertrieb damals die unmittelbare Ausdehnung des nationalen Bandes über das gesammte Deutschland. In den süddeutschen Regierungen hoffte somit der Kaiser den Landesverrath zu hegen und groß zu ziehen. In der Bewilligung der Maingrenze wie später bei dem Luxemburger Streithandel hat Preußen seine äußerste Friedensliebe bewiesen. Jetzt aber übersteigen die Zumuthungen des Tuilerienkabinets und der Ton, in dem sie gestellt werden, alle Grenzen, selbst die des Anstandes. Ein letztes kriegerisches Abenteuer sucht der blutige Abenteurer, um die Ohnmacht und die Verlegenheiten seiner inneren Politik zu verstecken, um seine unter dem Abscheu und der Verachtung erliegende Herrschaft zu retten. Wir müssen den Kampf aufnehmen, im Namen unserer Ehre, aber auch, um endlich aus dem bewaffneten Scheinfrieden herauszukommen, der, ärger als offener Krieg, alle Kräfte bis aufs Mark erschöpft, alle Unternehmungen brach legt, alle Gemüther befängt und den edeln Aufschwung friedlicher Bildung dauernd hemmt. Wir kämpfen gegen das fluchwürdige System des Bonapartismus für die beste Sache, für die Kultur und den Frieden Europas. Nicht erobern will ich das deutsche Volk; wie es nur sich selbst anzugehören verlangt, so gönnt es auch jedem andern Volke die natürlichen Grenzen seiner Sprache und Nationalität. Nicht dem wackeren französischen Volke also gilt unser Haß, sondern der Herrschaft, welche es knechtet, entehrt und erniedrigt, welche es durch allerlei Blendwerk in einen ungerechten und unheilvollen Krieg hineintreibt. Durch unsern Sieg wird auch es Erlösung finden.

Vor Allem aber hegen wir die feste und wohlgegründete Ueberzeugung, daß das deutsche Volk, das ganze deutsche Volk diesen letzten Krieg höchst ehrenvoll zu Ende führen, daß unter allen Umständen die volle deutsche Einheit daraus hervorgehen wird. Der Gott der Gerechtigkeit ist mit unserer guten Sache. Schon schweigt, der frechen Herausforderung des französischen Despoten gegenüber, jede innere Spaltung in Deutschland. Die Mainlinie ist thatsächlich überbrückt. Auch im Innern der Einzelstaaten werden alle Parteiunterschiede aufhören, so lange es des Zusammenwirkens aller Willen und aller Kräfte bedarf, den gemeinsamen Feind, den Feind der Menschheit niederzuwerfen. In der großen Aufgabe, welche das Schicksal uns gestellt hat, sind wir alle einig, ein Volk von Brüdern, und werden nicht ruhen und nicht rasten, bis das Ziel erreicht ist.

Berlin, 15. Juli 1870.

Der Vorstand der national-liberalen Partei.

Dr. Braun (Wiesbaden). Hardt. v. Hennig. Miquel. H. B. Oppenheim.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Juli. (Karls. Z.) J. K. H. die Großherzogin ist gestern Abend gegen 11 Uhr von St. Moritz dahier eingetroffen. S. K. H. der Großherzog war mit dem Erbgroßherzog Höchstseiner Gemahlin bis Pforzheim entgegengefahren. Die Prinzessin Viktoria und der Prinz Ludwig Wilhelm sind vorigen Samstag von Schloß Baden nach Karlsruhe zurückgekehrt.

* **Karlsruhe**, 17. Juli. Hr. Weinhändler Rudesindo Roche in Hamburg, geboren in Kadix, hat einen Aufruf an die in Norddeutschland lebenden Spanier erlassen, worin er unter Anderm sagt: „Was gibt dem Kaiser Napoleon, dem Prediger des Nationalitätsprinzips, auch nur einen Anschein von Recht, der Wahl, welche unsere freie, selbständige Nation in ihrer eigen Sache trifft, irgend hindernd entgegenzutreten? Glaubt er, einen solchen Eingriff in unsere Rechte wagen zu dürfen, weil die Zerfahrenheit des französischen Regime in der Nachbarschaft einer gesunden preußischen Politik sich — wie sehr natürlich — unbehaglich fühlt? Soll das Wohl und die Zukunft eines nach gesunder Politik strebenden freien Volkes beeinträchtigt werden, um der krankhaften, längst verurtheilten Egoismuspolitik eines benachbarten, in keinerlei nationalverwandtschaftlicher Beziehung zu ihm stehenden Landes den Platz zu räumen? Soll Spanien vielleicht Hilfe vom Kaiser Napoleon erwarten? Hilfe von Kaiser Napoleons Regime? Empfehlen uns das vielleicht die genügend bekannten Zustände des französischen Kaiserreichs, die Erfahrungen des armen, getäuschten Frankreichs? Soll durch Kaiser Napoleons Einfluß vielleicht jetzt Spanien an das Gängelband geknüpft werden, an welchem durch seinen Einfluß bisher Italien seufzte? Soll unter seiner Regie vielleicht in Spanien die Staatsretter-Komodie wiederholt werden, die in Mexiko so traurig durchgefallen ist? Genügen diese drei so beredten Hinweise nicht ganz allein, um im Herzen jedes wahren Patrioten tiefe Entrüstung hervorzurufen gegen den bloßen Versuch, jenes dreimalige Spiel mit Volksrechten zum vierten Male jetzt in unserm armen Vaterlande in Szene setzen zu wollen?!" Er schließt mit der Aufforderung, sich zu energischen Kundgebungen in dem von ihm hier ausgesprochenen Sinne, zu einer eifrigen gesetzmäßigen Agitation für die Erhebung des Prinzen Leopold von Hohenzollern auf den spanischen Thron und gegen die widerstrebende dreiste Einmischung Frankreichs, mit ihm zu vereinigen und ein Komite zu bilden, das mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln für diesen Zweck eintritt, zum Mindesten aber in lauter Weise die öffentliche Stimmung zur Geltung bringt, die für Prinz Leopold und preußisches Prinzip — gegen Kaiser Napoleon und sein Regime — spricht.

R **Karlsruhe**, 18. Juli. Ein Ausflug ins untere Elsaß hat uns überzeugt, daß die kriegerische Gesinnung unserer nächsten Grenznachbarn bei weitem nicht auf der Höhe ist, auf der die offiziösen Departementsblätter sie darzustellen belieben. Die Elsässer sind, so weit wir aus den unabhängigen Organen ihrer Presse und aus persönlichem Gespräch zu entnehmen vermochten, äußerst wenig entzückt von dem unverschämten Vorgehen ihrer Regierung und lassen es in ihrer lebhaften Weise an entschiedener Verurtheilung Napoleons und seiner Rathgeber nicht fehlen; Preußens mannhafte, ruhige Haltung und Deutschlands überraschende Einmüthigkeit machen hier Eindruck um so mehr, als sie hell abstechen gegen das knabenhafte Gebahren der Pariser Regierung und die kaum ein besseres Beiwort verdienende Ueberstürzung der Herren vom Senat und gesetzgebenden Körper. Unsere nun bald 200 Jahre dem Mutterland entrissenen Landsleute merken jetzt wieder — das geht aus manchen Aeußerungen deutlich hervor — wie wenig deutsche Besonnenheit und Treue sich mit fränkisch flatterhaftem, oberflächlichem Wesen auf die Dauer zu verschmelzen vermag und wie trügerisch der Ersatz ist, den materielle Vortheile für den Verlust des Zusammenhanges mit dem Volke, dem man durch Fleisch und Blut, durch Herz und Geist verwandt ist, zu bieten vermag. Militärische Vorkehrungen waren bis zum 17. d. in dieser Gegend noch keine getroffen, Weißenburg war fast ganz von Truppen entblößt; aber an diesem Tage wurden die Straßburger Züge bis auf zwei Postzüge eingestellt und in der Festung für zwei Linienregimenter Quartier gemacht; man befürchtete, daß sogar der Verkehr nach Winden unterbrochen werden möchte, und dürfte dieses nach den Erkundigungen, die wir einzogen, schon mit dem heutigen Tag (18.) geschehen seyn.

* **Karlsruhe**, 18. Juli. Das Vrdngs.-Bl. der Zolldirektion Nr. 12 enthält die landesherrliche Verordnung vom 17. d., das Verbot der Ausfuhr von Steinkohlen und Coaks betr.

* **Karlsruhe**, 19. Juli. Von 10 Telegrammen, die im Laufe des Tags erscheinen, sind 9 schon von dem naivsten Leser auf den ersten Anblick als unmöglich durchschaut. Thatsache ist nur Eines: es herrscht in Deutschland eine tiefgehende Begeisterung durch das ganze Volk, nicht dafür, einen Krieg zu führen, sondern dafür, eine uns angethane sinnlose Beleidigung zu sühnen. Aber Deutschland erfüllt heute eine viel größere Sendung: wir vertreten die Gesittung der Welt gegen die persönliche Willkür, gegen den frevlen Sinn des Blutvergießens, der sich nicht in Frankreich, aber in einem Theil der französischen Presse und der untern Volksschichten geltend macht. Wir haben heute schon gesiegt — in ganz Europa gibt es nur eine Stimme, die Deutschlands Mäßigung und Gesittung preist, Napoleons frevles Spiel verurtheilt. Thiers, der alte Feind von Preußen und Deutschland, ist unser Bundesgenosse geworden, wenn er dem französischen Kabinet den Vorwurf zuschleudert: nicht die Interessen Frankreichs haben diesen Krieg herbeigeführt, sondern die Fehler des Kabinets! Das Gewissen des französischen Volkes liegt in diesen Worten, und ihr tieferer Sinn ist die Wahrheit, daß eine einzige Niederlage den Thron Napoleons rettungslos umstürzt. Nie ist Frankreich unter so düsteren Schatten und verfolgt von dem Racheschrei der gesitteten Welt in den Krieg getreten. Das Wort, daß Frankreich an der Spitze der Gesittung stehe, ist für immerdar ausgelöscht von dem Augenblick, da es aus Eitelkeit das Wohl Europas in die Schanze schlägt. Das deutsche Volk hat seine Antwort gegeben, und leuchtend steigt das Wort des greisen Königs in Berlin empor: Bei einer solchen Begeisterung meines Volks kann der Sieg nicht fehlen; wir können ohne Bangen in die Zukunft schauen.

* **Karlsruhe**, 19. Juli. Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß Frankreich in diesem Krieg einen Bundesgenossen finde; wir denken besser von der Welt, als daß eine Großmacht sich zur Theilnahme an einem Krieg herbeilasse, den selbst ein Thiers und Gambetta als ungerecht verdammen. Wollte Italien um Rom Frankreich Heeresfolge leisten, so würde eine Revolution den Thron Viktor Emanuels in 3 Tagen umwerfen. Auch Rußlands sofortiges Losschlagen für Preußen ist unwahrscheinlich; es wird seine Kraft sparen, bis irgend eine der Großmächte zweideutig wird oder bis etwa Dänemark sich beifallen lassen wollte, einen Finger zu rühren. Wir hoffen nicht auf fremde Hilfe; wir brauchen sie aber auch nicht. Der Herzog von Gramont mit seinen von jedem deutschen Mann gefühlten Beleidigungen war bisher unser bester Verbündeter.

* **Karlsruhe**, 19. Juli. Wir machen darauf aufmerksam, daß der heutige Oberrh. Courier in Freiburg eine Sprache führt, wie sie im Angesicht eines Kriegs nicht geduldet werden kann. Ein deutsches Blatt, das heute noch schreibt: Bismarck sey es, der die deutsche Jugend auf die Schlachtbank führt, ein deutsches Blatt, das die Angst für Süddeutschland predigt, während unsere Brüder und Söhne im Felde stehen, ein solches Blatt ist eine Schande für das Land, in dem es erscheinen kann, nachdem die Mobilmachung ausgesprochen und jeden Augenblick der Donner der Kanonen erschallen kann. Haben doch die Münchener Bürger sofort dem Redakteur Sigl den Standpunkt bei ähnlichem Versuch klar gemacht.

* **Karlsruhe**, 19. Juli. Die eine große Pflicht des Vaterlandes gegen den auswärtigen Feind hat die inneren Gegensätze rasch getilgt. Wir unserer Seits werden von jetzt bis zur Entscheidung des bevorstehenden Kampfes den Hader der Parteien ruhen lassen; von der Ehrenhaftigkeit unserer Gegner verlangen wir dasselbe.

* **Karlsruhe**, 19. Juli. (Bürgermeisterwahlen.) Gewählt wurde in Lörrach der seitherige Bürgermeister Gebhardt mit 176 Stimmen von 200 Abstimmenden u. 321 Stimmberechtigten. — Pfullendorf: Gewählt wurde der seitherige Bürgermeister Sales Majer mit 218 St. von 228 Abstimmenden und 323 Stimmberechtigten (Niederlage der klerikalen Partei). — Oberöwisheim: gewählt wurde Heiligen- u. Baufondrechner Haußer mit 151 St. von 211 Stimmberechtigten und 197 Abstimmenden. — Sickingen: gewählt wurde der bisherige Bürgermeister Obhof mit 37 St. von 53 Abstimmenden und 58 Stimmberechtigten. — Ibach, A. Oberkirch: der bisherige Bürgermeister einstimmig. — Thiergarten, A. Oberkirch: der bisherige Bürgermeister Joseph Simon. — Petersthal: Steuererheber P. Müller (national-liberal) mit 206 von 235 St. — Gerichtstetten: der seitherige Bürgermeister G. M. Seitz mit 96 gegen 41 St. — Mülhausen, A. Wiesloch: Landwirth J. Antoni. — Malschenberg A. Wiesloch: Bäckermeister Beier. — Reichenbach: der bisherige Bürgermeister Schremmp mit 85 von 120 St. — Urloffen: Jakob Laible mit 230 St. — Hepbach bei Markdorf: Ortsschulrath Spießmayer von Leimbach, dem Vernehmen nach liberal. — Strittmatt: der bisherige Bürgermeister Kaiser (nat.-lib.) beinahe einstimmig. — Tauberbischofsheim: der seitherige Bürgermeister Reidel (nat.-lib.) mit 321 von 325 St. — Großeicholzheim: der bisherige Bürgermeister Bachert (liberal) fast einstimmig. — Külsheim, A. Wertheim: der seith. Bürgermeister Jos. Pfohl mit 172 von 338 St.; auf den Gegenkandidaten Kfm. Lovro fielen 160 St., die übrigen zersplitterten sich. Wahlberechtigte 360.

Mannheim, 18. Juli. (M. A.) Die Generalagentur M. Wirsching theilt uns folgendes von Bremen unterm 16. Juli an alle Auswanderungsagenturen des Hauses Lüdering u. Komp. ergangene Rundschreiben mit: „In Folge der Kriegserklärung Seitens Frankreichs an Preußen, resp. den nordd. Bund sind die Expeditionen der Dampf- u. Segelschiffe nicht mehr möglich, denn die Seezeichen (Tonnen und Baaken) werden aufgenommen und das Fahrwasser der Weser durch Versenkung von Schiffen unfahrbar gemacht. Der nordd. Lloyd hat seine sämmtlichen Expeditionen eingestellt, und wird demnach die nächste Abfahrt der Hansa am 20. d. auch nicht stattfinden. Wir sistiren demnach bis auf Weiteres sämmtliche Engagements, und ersuchen Sie hiermit, keine Passagiere mehr anzunehmen, vielmehr die bis jetzt geschlossenen Kontrakte unter Rückzahlung des Handgeldes aufzuheben."

Pforzheim, 18. Juli. (Pf. B.) Wer gestern oder vorgestern den hiesigen Bahnhof besuchte, der wird gewiß auf's Angenehmste überrascht gewesen seyn, mit welcher Freudigkeit und Zuversicht, zum Theil auch mit welchem tiefen Ernst die einberufenen Männer von Eltern, Frau und Kindern Abschied nahmen, um sich zu ihren Truppenkörpern zu begeben. Sie wissen eben, sie ziehen in einen nationalen, heiligen Kampf, in einen vom deutschen Erbfeind in der frivolsten Weise heraufbeschworenen Kampf, es gilt, 300jährige Schmach zu rächen und endlich die Einigkeit u. Freiheit Deutschlands zu erringen. So opferfreudig indeß auch die Stimmung der Wehrleute war, so konnten sich doch besonders diejenigen unter ihnen, die Frau und Kinder in Dürftigkeit, ihres Ernährers beraubt, zurücklassen mußten — und deren Zahl ist keine geringe! — einer gewissen Bangigkeit nicht erwehren, wenn sie an die Zukunft der Ihrigen dachten. Die Tapfern mögen sich indessen trösten: Private und Gemeinden werden es als ihre höchste Pflicht betrachten, den Verlassenen beizustehen und sie zu unterstützen. Schon die Staatsgesetze (Wehrgesetz §. 27) sorgen für den nothdürftigsten Unterhalt dieser Familien. Jede vermögenslose Frau hat einen Anspruch auf monatlich 3 fl. (im Winter 5 fl.) und außerdem auf monatlich 1 fl. für jedes Kind unter 14 Jahren. Dieser aus der Kreiskasse zu leistende Beitrag kann selbstverständlich allein zur Bewältigung der Noth nicht genügen; wir sind indessen überzeugt, daß sich die Staats- und Gemeindebehörden angelegentlich der Bedürftigen annehmen; ganz besonders aber ist dies Pflicht der Privaten.

m. **Kehl**, 17. Juli. Nachdem der Krieg erklärt ist, wurde gestern auf beiden Seiten die Eisenbahnbrücke abgedreht und die Schiffbrücke über den Rhein abgeführt. Das jenseitige Rheinufer ist, so viel man von hier sehen kann, mit Kanonen besetzt. Fremde, die jetzt noch über hier nach Frankreich oder umgekehrt reisen wollen, müssen viele gute Worte und 1 fl. die Person spenden, um über den Rhein befördert zu werden. Hier herrscht seit gestern und äußerst reges, thätiges Leben. Die Meisten packen ihre Habseligkeiten in Kisten und Kästen, um sie, wenn es brennen sollte, schnell aus dem Hause schaffen zu können. Andere schicken sie fort an sichere Orte. Viele der vermöglicheren Bürger und Insassen schicken Frauen und Kinder in's Oberland, um ihnen die Leiden eines allenfallsigen Ueberfalls zu ersparen. Daher kommt es, daß fast vor jedem Hause ein Wagen hält. Im Uebrigen ist man sehr gefaßt auf Alles, was da kommen möge, und hauptsächlich ist man in der Meinung einig, das Kriegsglück müsse dem herausgeforderten Theile günstig seyn. Unsere Fuhrleute, so wie die Schiffer haben prächtigen Verdienst; sie lassen sich ihre Mühewaltung sehr gut bezahlen.

↗ **Lörrach**, 18. Juli. Die frechen Herausforderungen der französischen Regierung haben auf die Bevölkerung der hiesigen Gegend wie ein elektrischer Schlag gewirkt, die Parteistreitigkeiten sind plötzlich verstummt und haben einem Gefühl der Entrüstung — zugleich aber auch der Entschlossenheit Platz gemacht. Von Aengstlichkeit ist kaum eine Spur zu finden, und sieht Jedermann getrost der Entscheidung entgegen. In dem einen Gefühle begegnen sich alle Parteien: daß der französische Uebermuth einmal gründlich geheilt werden müsse. — Mit dem Verhalten der Basler Behörden ist man hier nicht ganz einverstanden. Dieselben lassen nämlich auf dem badischen Bahnhof, um ihre Neutralität zu bewahren' Jeden, den sie für einen einberufenen Soldaten halten, aus dem Zuge aussteigen und nach Grenzach zurückbringen, und müssen dann diese Leute den Umweg über Degerfelden und Lörrach nach Haltingen nehmen. Zu ihrer schnelleren Beförderung werden nun sowohl in Grenzach, als auch hier Wagen bereit gehalten. — Es ist die Rede davon, daß in unsere Nähe, nach Groß-Hüningen, ein französisches Korps von 6000 Mann unter General Trochu gelegt werden soll.

∈ **Vom Oberrhein**, 17. Juli. Trotz der beunruhigenden Nähe von

Mühlhausen, trotz der Gefahren, in die uns das feiernde, durch Regierungsagenten aufgestachelte französische Arbeitervolk bringen könnte, herrscht gleichwohl eine durchaus gehobene und siegesgewisse Stimmung. Jeder fühlt das Erniedrigende in den von Frankreich gestellten Bedingungen, Jeder sieht ein, daß der Krieg ohne genügende Veranlassung vom Zaune gebrochen wurde, und daß Preußen und Deutschland nur in der Abwehr gegen ungerechtfertigte Zumuthungen sich dem aufgenöthigten Kampfe unterzieht. Möge der Gott der Schlachten uns und unserer guten, weil gerechten Sache gnädig seyn, mit den Friedensstörern jenseits der Grenze wird der Tag der Abrechnung nicht fehlen!

⊠ **St. Blasien**, 17. Juli. Auf heute war durch den Ausschuß der national-liberalen Vereine von St. Blasien, Menzenschwand und Bernau eine Versammlung Behufs Besprechung der nationalen Angelegenheit angesagt und zahlreich besucht. Die inzwischen eingetretenen politischen Ereignisse bewogen jedoch die Ausschußmitglieder, die Versammlung alsbald nach deren Beginn aufzulösen, weil nicht nur zwei Versammlungen der Gegenpartei in Folge eines polizeilichen Verbotes eingestellt werden mußten, und wir für unsere Partei keine Ausnahmsmaßregel beanspruchen wollten, als auch, weil in Folge der nunmehr begonnenen kriegerischen Bewegung die Thätigkeit unseres Vereines mehr oder weniger beschränkt werden dürfte. Nach einer kurzen vaterländischen Ansprache an die Versammlung von Seiten zweier Ausschußmitglieder trennte sich dieselbe nach einem dreimaligen donnernden Hoch auf das fernere Blühen und Gedeihen des lieben deutschen Vaterlandes. — Heute Abend wurde unseren einberufenen Reservisten und Landwehren im Gasthofe zur Krone ein Abschiedsfest bereitet, das in gehobenster vaterländischer Stimmung verlief. Allseitig tiefsten Eindruck machten die Abschiedsworte, die im Auftrage der Zurückbleibenden von einem Vorstandsglieds des national-liberalen Vereins an die Scheidenden gerichtet wurden und namentlich die Schlußworte: Gott, der die Gerechtigkeit der Sachen abwägt, Gott, der die gerechte Sache obenhält, Gott schütze Sie und führe Sie bald und siegreich in unseren Kreis zurück! Morgen wird sich der Ausschuß des national-liberalen Vereins als Komite bilden, um rechtzeitig Veranstaltungen zur Unterstützung der zurückbleibenden Familien, so wie der Krieger im Felde zu treffen. Gott schütze Deutschland!

△ **Donaueschingen**, 16. Juli. Man hat sich hier noch nicht recht von dem Erstaunen erholt, das die beispiellose Frechheit hervorzurufen geeignet ist, mit welcher das französische Kabinet den Krieg herbeigeführt. Aber einmüthig ist man darin, daß es heilige Pflicht jedes Deutschen ist, kein Opfer zur Vertheidigung der Ehre und des Rechtes unseres Vaterlandes zu scheuen. Vor 8 Tagen war die Frage noch eine dynastische, heute ist sie eine nationale. Hoffen wir, daß der nun unvermeidliche Zusammenstoß zum Gottesgericht werde, in welchem unsere deutsche Ehre, unser nationales Recht triumphirt. Im Uebrigen schießen die Gerüchte wie Pilze auf. Es wäre zu wünschen, daß man von zuständiger Seite Sorge dafür trüge, daß unsere dem Verkehre ferner liegende Gegend jeweils in thunlichster Bälde behördlich über das Nöthigste aufgeklärt würde, wäre es nur, um dem Unkrautsamen das Aufgehen und Wuchern unmöglich zu machen.

÷ **Triberg**, 17. Juli. Vorige Woche bereiste Herr Staatsrath Vogelmann, Präsident der Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereins, einen Theil des hiesigen Vereinsbezirks, dem Vernehmen nach wesentlich aus Anlaß der über das Hofgüterwesen schwebenden Frage. Es ist nur zu billigen, wenn über diese wichtige und heikle Frage eingehende Erhebungen — nicht nur hierorts, sondern auch dort, wo die Theilbarkeit der Hofgüter schon längere Zeit durchgeführt ist, gemacht werden, um nicht in den Fall zu kommen, durch Generalisiren das Kind mit dem Bad auszuschütten.

Konstanz, 19. Juli. (Konst.Z.) In unserer ganzen Bevölkerung herrscht nur ein Gefühl — wir sagen es mit Stolz — die Liebe zum Vaterlande. Alles Andere tritt hiergegen zurück, es gibt keine Demokraten, keine National-Liberalen und keine Ultramontanen mehr, sondern nur noch Deutsche. Von all den früheren Differenzen ist keine Rede mehr. Für die Vertheidigung des Höchsten, was eine Nation besitzt, ihrer Ehre und Selbständigkeit, wird uns kein Opfer zu groß seyn.

(**Aus dem Amte Ueberlingen**, 14. Juli. In Markdorf sollen bei der kürzlich vorgenommenen Bürgermeisterwahl Bestechungen der Wähler von ultramontaner Seite vorgekommen, Untersuchung hierwegen eingeleitet u. die Bestätigung des neugewählten Bürgermeisters, Kaufmann Schedler, in Frage gestellt seyn. — Nach einigen Tagen drückender Schwüle und tropischer Hitze hüllte sich der Himmel vorgestern in Wolken u. brachte uns endlich den lang ersehnten Regen. Seit einiger Zeit wurden in fast allen Kirchen hiesiger Gegend Betstunden für Abwendung der seitherigen ungeheuern Trockenheit abgehalten.

∈ **Bruchsal**, 18. Juli. Der Verwalter des hiesigen Zellengefängnisses, Herr Rechnungsrath Bauer, welcher von der großh. oldenburgischen Regierung den ehrenvollen Auftrag erhalten hatte, den Arbeitsbetrieb der dortigen Strafanstalten einer technischen Prüfung zu unterziehen und Vorschläge zu dessen Verbesserung zu machen, ist gestern Angesichts der drohenden Kriegsereignisse hierher zurückgekehrt, ohne seine Aufgabe ganz zu Ende gebracht zu haben. Truppentransporte u. s. w. bringen jetzt schon Verspätungen der zum Reisen benützten Eisenbahnzüge.

= **Vom Neckar** 16. Juli. Das unerwartet eingetretene ernste Ereigniß beschäftigt alle Gemüther und es herrscht nur eine Stimme der Entrüstung über ein so unerhörtes Vorgehen Frankreichs. Allgemein lebt man der Hoffnung, daß eine solche frivole That von allen europäischen Mächten in gebührender Weise beurtheilt werde. Aber irren wird man sich doch sehr jenseits des Rheins, wenn man hofft, unter den deutschen Brüdern Uneinigkeit stiften zu können; man weiß nur gar zu gut, wie jene, unsere Erbfeinde es von jeher meinten und welche Absichten hinter den verlockenden Worten verborgen sind. Frankreich findet uns Deutsche alle einig, einig in dem großen Werke, Deutschlands Ehre aufrecht zu erhalten und freche Anmaßungen gebührend zurückzuweisen. In dieser edlen Absicht treten unsere jungen Krieger — obwohl viele Frau und Kind verlassen — mit frohem Muthe unter die Waffen. In der Handelswelt sind schon fühlbare Stockungen eingetreten und manche Fabriken haben bereits ihre Geschäfte geschlossen. Dagegen herrscht bei den Landwirthen die größte Rührigkeit; Tag und Nacht, selbst am Sonntage ruhen die Hände nicht, um die Ernte so schnell als möglich zu beendigen. Eine Erhöhung der Getreidepreise wird in der Folge nicht eintreten, da die Zufuhren vom Auslande, namentlich aus Ungarn, sehr bedeutend sind.

℧ **Tauberbischofsheim**, 17. Juli. Vor 2 Jahren schon, und auch im letzten Winter hielten der Direktor und einige Professoren des Gymnasiums, denen sich auch der hiesige Arzt Dr. Rosenfeld anschloß, im Museum populär gehaltene wissenschaftliche Vorträge. Dafür hat nun die Museumsgesellschaft, an ihrer Spitze der Vorstand, Hr. Oberamtmann Dr. Schmieder, denselben dadurch eine große Freude bereitet, daß sie dem Gymnasium die Büste S. K. H. unseres hochgeliebten Großherzogs nebst Säule und Postament zum Geschenke machte, und dieses von jetzt an eine Zierde der Gymnasiumsaula seyn wird. Ehre den vaterländischen Gebern, und ebenso Denen, die auf so schöne Weise und unter Aufopferung an Zeit und Mühe den Sinn für Wissenschaftlichkeit und Bildung unter dem Volke des Taubergrundes zu wecken und zu nähren suchen!

Aus Baden, 18. Juli. (M.A.) Ein französischer Offizier, Adjutant des Festungskommandanten von Metz, hat seine Abreise von Wildbad in eigenthümlicher Weise angetreten: statt die Eisenbahn zu benutzen, nahm er einen Wagen und fuhr die Schwarzwaldthäler hinauf, selbstverständlich nur um die Naturschönheiten dieser Thäler, und keineswegs um die militärische Bedeutung der Bergpässe zu studiren. Es verlautet, daß schon Vorsorge getroffen ist, den militärischen Naturforscher in seinen Studien zu beschränken. (Gestern, 18., wurde hier in Karlsruhe ein franz. Militär eingebracht, der in bürgerlicher Kleidung mit blauer Bluse im Hardtwalde auf gegriffen worden war.)

Berlin, 16. Juli. (A.Z.) Ein schwerer Stein ist gestern allen Vaterfreundsfreunden durch die Nachricht der Hamb. Börsenhalle vom Herzen gefallen, daß das preußische Panzergeschwader, das man auf dem Wege nach den Azoren vermuthete, vorgestern in Deal ankerte und unverweilt die Rückfahrt nach den heimischen Gewässern angetreten habe. Es wäre doch ein zu wohlfeiler Triumph für die Franzosen gewesen, sich mit ungeheurer Uebermacht der drei vom Prinz-Admiral Adalbert befehligten deutschen Panzerschiffe zu bemächtigen. — Dänemark wird hoffentlich neutral bleiben. Außer den wohlmeinenden Rathschlägen von Seite der unbetheiligten Mächte dürfte für diesen Entschluß namentlich der Umstand bestimmend seyn, daß maßgebende Persönlichkeiten der Volks- oder sogenannten Bauernpartei sich erst in jüngster Zeit mit aller Entschiedenheit gegen den Anschluß an ein im Kriege mit Deutschland befindliches Frankreich ausgesprochen haben.

Berlin, 16. Juli. Man ist — der B. B.-Ztg. zufolge — über den französischen Feldzugsplan hier so weit unterrichtet, daß man annehmen zu dürfen glaubt, daß das Hauptaugenmerk auf ein Dazwischenschieben zwischen Nord- und Süddeutschland gerichtet seyn dürfte, so daß also ein Vorgehen auf Mainz und eine Aufstellung längs des Main in erster Reihe voraussichtlich wird angestrebt werden. Gerade deßhalb wird es als ein Faktum der erfreulichsten Art betrachtet werden müssen, daß es in der Begeisterung für diesen Krieg keinen Unterschied zwischen Nord- und Süddeutschland gibt. Leider dürfte bei dieser Gelegenheit nun wohl auch sich der politische Fehler doppelt empfindlich geltend machen, den man seiner Zeit mit der Aufgebung von Luxemburg als deutscher Festung gemacht hat. Alle Andeutungen stimmen wenigstens darin überein, daß dort und in der Pfalz, beziehw. von Straßburg aus, die ersten Vormärsche der Franzosen vor sich gehen dürften.

= **Berlin**, 17. Juli. Daß bei der gegenwärtigen großen Aufregung auch vielfache falsche Nachrichten verbreitet werden und daß man namentlich Mittheilungen, die von der Börse aus ihren Weg in's Publikum finden, mit großer Vorsicht aufnehmen muß, ist selbstredend. So hat sich denn auch Das, was der hiesige Börsenkurier über eine angebliche Kriegserklärung Rußlands an Frankreich brachte, als eine auf das Fallen der Kurse berechnete Ente entpuppt. Daß die Stellung Rußlands zu Preußen, bezw. Deutschland, eine in jeder Beziehung zufriedenstellende ist, kann als Thatsache behauptet werden, aber noch ist für diese Macht der Zeitpunkt nicht gekommen, aus ihrer neutralen Stellung herauszutreten. Unsere eigene Kriegserklärung, in Folge der französischen, kann erst gestern (16.) in Paris durch den damit beauftragten Offizier abgegeben worden seyn. Möglich ist es indessen schon, daß Rußland bereits jetzt gegen das Erscheinen einer französischen Flotte in der Ostsee Verwahrung eingelegt und dies als einen Kriegsfall bezeichnet hat, wozu es schon seiner eigenen baltischen Provinzen wegen einen rechtlichen Grund hätte. Umsonst ist keineswegs der franz. Gesandte, General Fleury, so schleunigst von Petersburg nach Paris gereist. — Inzwischen haben die Truppenbeförderungen und Truppeneinziehungen bereits begonnen und werden zwar geräuschlos, aber eifrig fortgesetzt. Die Begeisterung für den nationalen Krieg ist noch immer im Wachsen; in Preußen allein haben sich gegen 10,000 junge Leute zum freiwilligen Eintritt in's Heer gemeldet. Das Fieber, gegen die Franzosen zu kämpfen, steckt bereits Knaben von 15 Jahren an. — Auch die hiesige Kaufmannschaft wird dem König 1 Million Thaler zu vaterländischen Zwecken anbieten. — Daß der Letztere den Kronprinzen zum Oberbefehlshaber des süddeutschen Heeres ernannt hat, scheint sich zu bestätigen, und liegt hierin gewiß der beste Beweis von Vertrauen für unsere süddeutschen Kampfgenossen. — Für Koblenz u. Ehrenbreitstein ist General v. Ollich, der 1866 schwer verwundet wurde, zum Befehlshaber ernannt. Auch unsere Garde bereitet sich darauf vor, mit Nächstem nach dem Rhein abzugehen.

Berlin, 17. Juli. Die B. B. Z. schreibt: Zu unserer Genugthuung erfahren wir, daß man hier die Gewißheit hat, daß das französische Heer noch keineswegs so weit auf den Kriegsfuß gestellt u. schlagfertig ist, um die Aktion unmittelbar beginnen zu können. In Verbindung hiermit ist es zu bringen, daß Frankreich noch immer mit der amtlichen Verkündigung der Kriegserklärung zögert. In gleichem Sinne wird der M. Ztg. „aus bester Quelle" geschrieben: „General v. Moltke hat am 13. d., Abends, im Ministerrathe in Uebereinstimmung mit dem Minister v. Roon erklärt, daß Preußen hinsichtlich seiner Heeresverfassung, Ausrüstung, Hilfsmittel 2c. noch nie in der Lage gewesen wäre, mit solchen Aussichten auf Erfolg einen Krieg anzunehmen, wie gegenwärtig. Er sey sehr genau über den Fortschritt der französischen Rüstungen unterrichtet und danach wäre eine militärische Ueberrumpelung Seitens Frankreichs nicht zu fürchten." Der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins sendet den Berliner Zeitungen folgenden Aufruf zur Veröffentlichung zu: „Das Vaterland erwartet, daß alle Frauen bereit sind, ihre Pflicht zu thun! Hilfe zunächst an den Rhein zu senden. Die Königin."

Berlin, 18. Juli. (F.J.) Die Kriegserklärung traf (Freitag) im auswärtigen Amt erst gegen 7 Uhr Abends hier ein. Da Se. Maj. bereits Brandenburg verlassen hatte, so gingen die Depeschen nach Potsdam, wo man von der Wildparkstation aus sie dem königlichen Zuge zuzustellen gedachte. Da indessen der Zug nicht anhielt und Niemand in demselben die Rufe zum Halten gewahrte, betrat Se. Maj. den Berliner Perron noch ohne Kenntniß der Depeschen. Erst als der General v. Etzel dieselben Sr. Maj. vorlas, zog ein kalter Ernst über das Antlitz des greisen Königs und gerechte Entrüstung machte sich über das die Kriegserklärung begleitende Lügengewebe Luft. Tief bewegt umarmte Se. Maj. den Kronprinzen und wendete sich dann gefaßt zu der zum Empfange versammelten Gesellschaft, Worte des Dankes für das herzliche Willkommen an dieselbe richtend. Nach einer Mittheilung der Kreuzzeitung waren um 3 Uhr der Kronprinz, der Ministerpräsident Graf Bismarck, der Kriegsminister General v. Roon, der General der Infanterie Frhr. v. Moltke mittelst Sonderzuges dem Könige nach Brandenburg entgegengefahren. Wie verlautet, habe derselbe die französische Kriegserklärung erst dort empfangen und sofort die Mobilmachung angeordnet. Ein Berliner Korrespondent der Weser-Zeitung schildert die Szene, die am selben Tage nach 8 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhofe in Berlin bei der Ankunft des Königs sich abspielte, als eine der großartigsten Massendemonstrationen, die Berlin je erlebte. „Im Wartesalon trug Graf Bismarck, der sich nebst dem Kronprinzen, den Generalen v. Roon und v. Moltke im Gefolge befand, die neuesten Depeschen vor, die der König mit tiefernster Miene anhörte; dann sagte er mit feierlicher, fester und kräftiger Stimme: „Nach alledem bleibt mir allerdings nichts weiter übrig, als auch meinerseits den Krieg zu erklären!" Der Kronprinz trat ans Fenster, öffnete dasselbe und rief hinaus: „Se. Majestät der König haben den Krieg erklärt!" „Nieder mit den Franzosen!" war die vieltausendstimmige Antwort. Auf die Begrüßung des Oberbürgermeisters Seydel erwiederte der König, der Krieg sey ein schweres Uebel, aber mit Hilfe Gottes und gestützt auf unser Recht würden wir denselben hoffentlich bald überwinden. Natürlich zweifelt kein Mensch mehr an dem Ausbruche des Krieges, allein es verdient doch als ein Zeichen der Perfidie der gegenwärtigen französischen Politik und als ein Zeichen der im Auge behaltenden Endziele erwähnt zu werden, daß noch in diesem Augenblick durch Vermittelung eines fremden Diplomaten Andeutungen hier gemacht worden sind, noch jetzt eine Einigung herbeizuführen auf der Grundlage einer Preisgebung Belgiens an Frankreich. Daß man hier auch nicht einen Augenblick derartigen schändenden Vorschlägen ein Ohr geliehen hat, bedarf wohl keiner besonderen Versicherung.

Köln, 17. Juli. (F.J.) Wir befinden uns mitten in der bewegten Zeit, welche stets einem Kriege vorangeht, und es scheint, daß diesmal die Wogen höher gehen, wie vor 4 Jahren bei Gelegenheit des preußisch-österreichischen Krieges. Es ist ein himmelweiter Unterschied zwischen heute und damals. Im Jahr 1866 fehlte jede Begeisterung, was sich in den vielen Adressen kundab. Jetzt dagegen ist die Begeisterung auf dem Höhepunkte, so daß es gefährlich ist, öffentlich den Sieg auch nur in Frage zu stellen oder den wirklichen Anlaß zum Friedensbruch in den Bereich der Unterhaltung zu ziehen. Diese Stimmung ist nicht hoch genug für den muthmaßlichen Erfolg anzuschlagen, und wir wollen hoffen, daß dieser jener entspricht. — Hier ist man vollauf beschäftigt mit den Maßnahmen, welche in den Festungen dem Kriege vorangehen. In den Villen vor der Stadt räumt man auf, die werthvollsten Pflanzen der Stadt zu bergen. Im zoologischen Garten bereitet man die Ueb- siedelung der Thiere nach Amsterdam vor u. s. w. Die Stadtverordn. sind gestern Abend zu einer außergewöhnlichen Sitzung zusammengetret. die nöthigen Anordnungen zu berathen, und die Handelskammer eine Adresse an den König abgesandt, in welcher sie sich in der Ham- sache dahin ausspricht, daß die Bewohner des linken Rheinufers mit und Blut für ihr Vaterland eintreten würden und nicht von Deutschl. losgetrennt werden wollen!

∈ **Hannover**, 17. Juli. Tivoli und Odeon, unsere beiden herrlich jeden Abend feenhaft beleuchteten, von Tausenden von Menschen aus all Kreisen besuchten Gärten, waren gestern und vorgestern der Schau- vaterländischer Begeisterung, wie wir sie hier bei der kühleren N- tur des Nordens und unter den besonderen Verhältnissen Hannovers n- mermehr erwartet hätten. Nur ein Zug ging durch die ganze weit ausgedeh- Gesellschaft: der Zug der glühendsten deutschen Vaterlandsliebe, der du- die ausgezeichnete Musik in entsprechender Weise Ausdruck verliehen wu- Lieder wie des Deutschen Vaterland, die Wacht am Rhein, das deut- Lied, Heil unserm Fürsten Heil, Ich bin ein Preuße 2c. wurden stürmi- beklatscht, mitgesungen u. mußten zwei-, dreimal wiederholt werden. welfischen Gesinnungen ist hier keine Spur mehr bemerkbar. Höchst- beklagen einige Hoflieferanten den Verlust ihrer Kundschaft, aber im gen Augenblicke sind auch diese so gut deutsch gesinnt, wie der beste terlandsfreund. Seit dem Jahre 1866 hat Hannover eine Ausdehn- in Handel und Fabrikation gewonnen, die den gehabten Verlust überwiegt und ihm eine glänzende Zukunft verspricht.

Frankfurt a. M., 17. Juli. (F.T.) Auf dem großen Hirschgrab- an der Hauptwache, auf der Zeil wogten gestern Abend große Mensch- massen auf und ab, und in später Nacht entwickelte sich auf dem gro- Hirschgraben ein buntes Treiben. Wo ein Soldat sich sehen umringte ihn eine dichte Menge. Jedermann drückte den Leuten die Ha- die unsere Ehre zu wahren berufen sind. Bald erschallten vaterländi- Gesänge. An 300 Metzger mit ihren weißen Schürzen zogen in gesch- senen Reihen, „die Wacht am Rhein" absingend, den großen Hirschgra- auf und ab. Und bis in den grauenden Morgen hinein wurden Hurr- rufe, Hochrufe der Soldaten auf die Frankfurter, letzterer auf unsere Krieg- auf die pommer'schen Landesvertheidiger, laut. Als wir nach 12 Uhr Straße verließen, wollte es noch immer kein Ende nehmen mit vaterländisch bewegten Treiben.

Gießen, 17. Juli. (Fr.J.) Die Universitäten Marburg u. Gießen pflegten bisher seit undenklicher Zeit jährlich einmal zusammenzukom- zu einer fröhlichen Festfeier, abwechselnd in Marburg und Gießen. Zusammenkunft sollte heute in Gießen stattfinden. Aber sogleich Eingang der Kriegserklärung hat die Universität Marburg die Zusamm- kunft für diesmal abgesagt; die Zeit sey zu ernst. Auch wir mein- man thäte besser, durch ganz Deutschland die Kosten etwa beabsichtig- Festlichkeiten in Beiträge zur Hilfe und Erleichterung in's Feld Ziehenden zu verwandeln. Möchte doch über- rechtzeitig für die eintretenden Bedürfnisse, namentlich der Verwundet- durch förmliche Ausschüsse gesorgt werden!

Kiel, 16. Juli. (Frkf.Tgbl.) Die gesammte Studentenschaft Kieler Universität hat einstimmig beschlossen, als Freiwillige in das H- einzutreten und Schritte zur Verwirklichung dieses Beschlusses gethan.

Flensburg (Nordschleswig), 16. Juli. (Flensb.Nordd.Z.) Unser gest- Abend 8¾ Uhr ausgegebenes Sonderblatt, welches die Kriegserklä- rung brachte, wurde in unserm Tivolitheater gegen 10 Uhr von Bühne verlesen und von dem anwesenden Publikum mit einem Hoch den König und der Nationalhymne begrüßt.

*) **München**, 17. Juli. Die Vorstände der liberalen Bezirksvere- Münchens haben heute folgenden Aufruf erlassen: „Mitbürge- Se. Maj. der König ist heute früh 6 Uhr angekommen, um mit treuen, loyalen und deutsch gesinnten Einwohnerschaft Münchens die G- schicke, welche die dunkle Zukunft in ihrem Schooße birgt, zu theil- Deutsch und darum treu ist sein Herz, königlich und darum muthig Sinn; das hat er bewiesen durch die Raschheit, mit welcher er die waffneten Söhne seines Landes beruft, damit sie an der Seite ihrer no- deutschen Brüder kämpfen für Bayerns Selbständigkeit, Deutschlands Ma- und Ehre, denn ihm gilt Schiller's hehrer Ruf: Ans Vaterland, theure, schließ' dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen! H- sind die starken Wurzeln deiner Kraft. Dort in der fremden Welt st- du allein, ein schwankes Rohr, das jeden Sturm zerknickt. Mitbürg- Laßt uns ebenfalls unserem Vaterlandsgefühle warmen, lauten Ausdr- geben! Versammeln wir uns heute vor der kgl. Residenz um 4½ U- Nachmittags, um dem König unsere Huldigung darzubringen!" Die B- völkerung folgte denn auch nach Tausenden diesem Rufe. Ein weit- sich ausdehnendes Menschenmeer stand um die angegebene Zeit vor Residenz und harrte in ernster Ruhe des Königs, und als derselbe einem offenen Fenster des der Feldherrenhalle gegenüberliegenden F- gels erschien, brach die Volksmenge, von einem schlichten Bürger auf- fordert, und die Hüte schwenkend, in ein gewaltig erbrausendes begeiste- „Hoch!" aus, welches so lange, bis der freundlich dankende König eine Weile zurückzog, und so oft, als er wieder erschien, wiederholt wu- Auf den Ruf einer Stimme „Volkslieder!" stimmte man dann bayerische Volkshymne und Arndt's „Was ist des Deutschen Vaterlan- im tausendfachen Chorus an, sie unterbrechend durch nochma- „Hochs!" wenn der König abermals sich zeigte. So huldigte die Ha- stadt Bayerns ihrem deutschgesinnten König, so einfach, als überwältig- großartig, und das war eine kräftige Antwort auf die franzosenfreun- chen Hetzartikel einer „patriotischen" Pfui-Presse, der indessen, inso- sie in München erscheint, die hiesige Polizei in den letzten Tagen Handwerk einigermaßen gelegt hat.

Nürnberg, 17. Juli. (Fr.J.) Die erste öffentliche Versammlung in Bay- zum Zwecke der Unterstützung und Förderung der Kriegsagitati- fand heute Morgen um 11 Uhr in den umfangreichen Räumen der Tu- halle statt, welche bis in alle ihre Gallerieen hinauf vollständig ge- war. Es waren alle Stände und Parteien vertreten, am meisten jed- unser braves, arbeitsames Bürgerthum. Der rothe Faden, der durch Reden lief, war der berühmte Ausspruch Nelson's: „das Vaterland warte, daß Jeder seine Pflicht thue" und die nothwendige Versöhnung Parteien. Dadurch, daß alle Redner, theils der Volks- und Fortschritt- theils der Arbeiterpartei angehörig, betonten, daß ihre Partei ohne R- halt in den Kampf ziehe, daß aller Parteihader aufgegeben werden mü- gestaltete sich die Versammlung zu einer Art Versöhnungsfeier. Beschl- wurden gefaßt, dahin gehend, daß Alle sich solidarisch verbunden erach- im bevorstehenden Kampfe mit aller Opferfreudigkeit einzustehen, daß von den bayerischen Volksvertretern die Bewilligung aller Mittel kräftigen Führung des Krieges und von unserer kriegsbereiten Mannsch- erwarte, daß sie an der Seite Preußens ihre Pflicht thun werde! Versammlung wurde unter begeisterten Hochrufen auf das deutsche terland geschlossen.

Neustadt a. H., 16. Juli. (N.W.Z.) Die Franzosen haben h- Nachmittag zwischen Saarbrücken und Bexbach eine Strecke der Eis- bahn zerstört.

✳ **Dresden**, 17. Juli. Der König, welcher am Freitag, unter B- kürzung seiner Rundreise im Lande um einige Tage, hier wieder ein- troffen, soll den gestern vom Kronprinzen Albert, als befehligenden G- neral des 12. sächsischen Bundesarmeekorps erlassenen Kriegsbereitsch- befehl gar nicht erst abgewartet, sondern gleich nach seiner Rückkunft Könige Wilhelm die gesammten sächsischen Stre- kräfte zur Verfügung gestellt haben. Thatsache ist, daß Mannschaft hier überall, trotz der Erntezeit und des überraschenden reißens vom häuslichen Heerde, wohlgemuth zu den Fahnen eilt. Au- Freiwilligen fehlt es nicht, denn bereits haben sich viele Primaner gräflich Vitzthum'schen und des Kreuzgymnasiums, so wie viele Polit- niker zum Eintritt in das Heer gemeldet. Es ist ein förmlicher Umschw- zu Gunsten Preußens, als der ersten deutschen Vormacht, eingetreten.

ß sogar gestern in unserer großen Waldschlößchenwirthschaft an der be die Kapelle des 2. sächsischen Grenadierregiments, König Wilhelm, nter stürmischem Beifall des zahlreich versammelten Publikums das Lied: Ich bin ein Preuße ꝛc." spielen konnte und demselben alsbald „Die Wacht am Rhein" folgen lassen mußte. Eine heute abgehaltene Versamm- ung sogenannter Friedensfreunde, denen sich Sozialdemokraten Bebel- iebknecht'scher Färbung angeschlossen hatten, konnte nicht umhin, in ihren er bekannten französischen Arbeiterproklamation entsprechenden Beschlüs- n festzustellen, daß der jetzige Kriegsfall von Frankreich muthwillig her- eigeführt worden. — Daß in Leipzig die Studenten dem seit Hassen- ingszeiten vielgenannten angeblichen Verleger und eigentlichen Redakteur er Sächsischen Zeitung, Obermüller, ihre Verachtung bewiesen u. em Prof. Biedermann eine Huldigung dargebracht haben, ist wohl hon anderweitig gemeldet worden, kaum aber, daß der Zudrang der Studenten zum Freiwilligendienst so stark ist, daß bereits an den Schluß es Sommersemesters gedacht wird. Uebrigens hat der Leipziger Stadtrath in Folge eines anderen, dem ꝛc. „Obermüller" zugedachten straf- aren Angriffs, der in dem Einwerfen von 15 Fensterscheiben bestand, ine Warnung gegen weitere Ausschreitungen erlassen. Die Sächsische Zei- ung selbst fährt unterdessen fort, mit unverminderter Frechheit dem Fran- ofenüberfall das Wort zu reden. — Die Magdeburger Feuerver- icherungsgesellschaft ist in erster Instanz zu einem dem hie- gen Hoftheater zu leistenden Schadenersatz von 150,000 Thlr. verur- heilt worden, sie hat jedoch alsbald appellirt. — Stadtrath und Stadt- verordnete zu Leipzig haben dem königl. preuß. Hofschauspieler Haase die Direktion des Stadttheaters übertragen. — In Zwickau fangen die Kohlenarbeiter an, zu ihrer Arbeit zurückzukehren.

Stuttgart, 17. Juli. Bei der kürzlich abgehaltenen Aufführung des ademischen Liederkranzes der Polytechniker kam man auch auf Politik, und da erhob sich unter andern Rednern unser Friedrich Vischer, ahrlich kein Freund der Preußen, aber nun eingedenk, daß es nur Eines ibt, nämlich Deutschland zu retten. Vischer erhob sich und sprach in einer so geistvollen Art zu den Herzen der Jugend, — daß nun für Deutschland die Stunde gekommen, sich als Nation zu zeigen und heraus- uhauen; daß diejenigen jungen Männer, die nicht schon unter den Fah- en, sich freiwillig stellen mögen. Ein Sturm der Begeisterung ging durch ie Versammlung, aber es war keine bloße augenblickliche Aufregung: — chaarenweise haben sich seitdem die Polytechniker als Freiwillige gemeldet. — Vom 18. Juli. In Schorndorf wird heute Abend eine gemein- chaftliche Versammlung der Volkspartei und deutschen Partei statt- finden. Bravo!

✠ **Stuttgart**, 17. Juli. Eine auf gestern Abend vom Landeskomite der deutschen Partei in dem großen Saal der Liederhalle einberufene Versammlung zur Berathung über die bedrohte Lage des Vaterlandes war, obschon improvisirt und erst in den gestrigen Abendblättern ange- ündigt, von nahezu 3000 Personen besucht; weitere Hunderte mußten, weil sie weder im Saal, noch auf den Gallerien, noch in den Nebengelassen Platz fanden, das Lokal wieder verlassen. Die angesehensten Bürger, die sonst Parteiversammlungen ferne bleiben, waren erschienen, alle Parteien vertreten, so daß gerade diese Versammlung einen eklatanten Beweis dafür darbot, daß der Uebermuth Frankreichs plötzlich eine Einigkeit hervorrief, wie wir sie vor wenigen Tagen noch nicht zu ahnen wagten. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch den englischen Gesandten an unserem Hofe, Geh. Rath Gordon, Esq. Rechtsanwalt Hölder eröffnete sie mit einer kraftvollen Ansprache, in welcher er aufforderte, alles Partei- gezänke, allen inneren Zwist zu vertagen und laut vor Europa, vor der ganzen Welt auszusprechen, daß in diesem Kampfe kein Unterschied bestehe zwischen dem Norden und dem Süden, daß das württembergische Volk keine andere Regierung ertragen würde, als eine deutschgesinnte, und daß es im Stande sey, jedes undeutsche Vorgehen mit eiserner Faust nieder- zuhalten. Dr. Rommel begründete die der Versammlung zur Annahme vorgelegte Resolution folgenden Inhalts: „Der Krieg zwischen Frankreich und Preußen ist ein nationaler Krieg. Sein Ausgang entscheidet über die Zukunft unseres Volkes. Unter nichtigem Vorwand ist er von Frank- reich heraufbeschworen, um Deutschland in die alte Ohnmacht und Zer- stückelung zurückzustoßen und deutsche Länder vom vaterländischen Boden abzureißen. In einem solchen Krieg darf es unter den Deutschen keine Parteien geben. Für die Bündnißverträge ist die Stunde der Probe ge- kommen. Von der württembergischen Regierung insbesondere erwarten wir, daß sie fest zur deutschen Sache halte, mit allen Mitteln und auf alle Gefahr. Das Volk wird einer Regierung kräftig zur Seite stehen, welche sich in der Zeit der Prüfung als eine deutsche erweist." Nachdem Rechtsanwalt Kielmayer noch zum Vertrauen, zur Ausdauer und Ge- duld auch bei etwaigen Mißgeschicken aufgefordert, und Professor Jäger, Vorstand unserer Turnanstalten, Zeugniß darüber abgelegt hatte, daß auch unsere Jugend vor Begierde brenne, in den Kampf gegen den Erbfeind Deutschlands geführt zu werden, schloß nach einstimmiger Annahme vor- stehender Resolution der Vorsitzende, an Schillers Worte erinnernd: „Nichts- würdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt auf ihre Ehre!" die Ver- sammlung mit den Worten: Gott schütze unser deutsches Vaterland! Es lebe hoch! — Wie gestern Abend die Residenzstadt, so hat heute die Re- gierung gesprochen. Heute früh, kurz nach 4 Uhr, traf der König von St. Moritz hier ein und wenige Stunden nachher fand unter seinem Vorsitz Ministerrath statt, dessen Ergebniß die heute Nachmittag außerordentlich erschienene Nummer des Staatsanzeigers bereits mittheilt. Auf Donners- tag, den 21. Juli, ist die Ständeversammlung einberufen, eine kgl. Ver- ordnung ruft die ganze Kriegsreserve, die Landwehr, sowie die exerzirte und die nicht exerzirte Ersatzreserve unter die Waffen, eine zweite verbietet die Ausfuhr von Kriegsbedarf jeder Art mit Einschluß von Pferden und Fourage und eine dritte ordnet auf Grund des Gesetzes vom 15. Mai 1859 die zwangsweise Aufbringung des Bedarfs an Pferden für das kgl. Truppenkorps an; die hiezu erforderliche Aufzeichnung der zum Kriegsdienst tüchtigen Pferde ist schon gestern vom Kriegsministerium in allen Bezirken des Landes telegraphisch angeordnet worden. — Vorgestern fand die Ab- geordnetenwahl für den Oberamtsbezirk Ellwangen statt, wobei der Kan- didat der Beobachterspartei, Posthalter Retter in Ellwangen, mit 2039 Stimmen gegen den Kandidaten der Großdeutsch-Ultramontanen, Staats- anwalt Dr. Zimmerle, der 1132 Stimmen erhielt, siegte.

Tübingen, 17. Juli. So eben große Versammlung von über 1000 Theilnehmern im Reithause, der untere Saal des Museums hatte sich als viel zu klein erwiesen, so fand denn der Umzug in das grö- ßere Lokal statt. Die Versammlung gab folgenden Sätzen ihre Zustim- mung. „Die Existenz der Nation, die Fortdauer unseres engeren Gemein- wesens, die Sicherheit jedes Hauses erfordern unser sofortiges Eintreten in den dem deutschen Volke von seinem Erbfeinde aufs Frevelhafteste auf- gezwungenen Kampf. Wir erklären hiemit feierlich, daß wir an unserem Theil diesen Kampf aufnehmen, und erwarten von der württembergischen Regierung, daß sie ihre so oft laut verkündigte Vertrags-Treue bewahren und unverzüglich sich fest und offen auf die Seite Deutschlands stellen werde. Der Wahlspruch jedes ehrlichen Deutschen kann jetzt nur noch seyn: „Gegen Frankreich bis zum letzten Mann und bis zum letzten Hauch!" Die Versammlung war voll ernster Begeisterung, die Stimmung konnte kaum gehobener seyn. Es wird als dringend nothwendig gefühlt, daß die Regierung das Land über ihre Haltung aufkläre. — Viele Studenten verlassen unsere Hochschule, theils um der Einberufung zum Militär Folge zu leisten, theils um freiwillig dem Vaterlande sich zur Verfügung zu stellen.

Wildbad, 16. Juli. (S.M.) Fürst Gortschakoff, früher russ. Gesandter in Stuttgart, traf gestern zu einem Kurgebrauch hier ein, zu gleicher Zeit kam Minister v. Varnbüler an und hatte eine längere Besprechung mit Fürst Gortschakoff. Heute früh reiste Herr v. Varnbüler wieder nach Stuttgart. Heute entstand unter den Kurgästen eine allge- meine Panik, die das Verlangen rege machte, so schnell als möglich nach Hause zu kommen; mit dem Eilzuge um 12 Uhr 40 Min. Mittags reiste auch eine größere Zahl von Kurgästen, namentlich Franzosen und Rheinländer ab, während Russen und Engländer ruhig ihre Kur fortsetzen.

Oesterreich.

Wien, 16. Juli. Das Blatt Presse will wissen, es sey dieser Tage aus hohem Munde die Aeußerung gefallen: „Wir bleiben neutral; kein Artilleriepferd wird (des Rheinkrieges wegen) angekauft." Uebrigens sprechen sich alle hiesigen Blätter, mit Ausnahme des Vaterland, das in dieser Frage nicht Stellung nimmt, heute für die unbedingte Neutralität Oesterreichs gegenüber dem Zweikampfe zwischen Frankreich und dem Nordbunde aus. Und von allen Seiten wird Frankreich als der Friedens- störer bezeichnet u. geben sich unverhohlene Sympathieen, nicht für Preußen, wohl aber für Deutschland kund, das in seinem nationalen Bestande, in seinem nationalen Gebiete bedroht werde. — Die ungarischen Blätter sprechen sich entschieden für die Neutralität Oesterreichs aus.

Wien, 16. Juli. (A.Z.) Die Gewißheit des Kriegs hat die hiesige Aufregung einigermaßen gedämpft. Auch die Börse ist beruhigter und so- gar geneigt, schon auf die Friedensherstellung zu spekuliren. Sämmtliche Organe der Presse, der Gemeinderath und andere Körperschaften sprechen für die unbedingte Neutralität Oesterreichs. Auch die Regierung ist für die Neutralität, faßt sie jedoch nicht in so enger Weise auf, daß Oester- reich auch Versuche, den ausgebrochenen Brand zu begrenzen, unterlassen und hierdurch den Schein der Einflußlosigkeit auf sich laden sollte. Im Gegentheil ist das Streben der Regierung nach wie vor darauf gerichtet, im Verein mit den gleichgesinnten Mächten dahin zu wirken, daß der Krieg, wenn er ausgebrochen, auf Frankreich und Preußen beschränkt bleibe, und bald beendigt werde. Noch heute Nachts sollen Besprechungen zwischen den Mächten wegen Zustandebringung eines Kongresses gepflo- gen worden seyn. (Hr. v. Beust zeigt sich mit diesem Bestreben, den Krieg zu „lokalisiren", wieder in seiner schönsten Glorie. Hoffentlich gelingt dieses Kunststück nach dem Rezepte: „theile und herrsche" nicht u. schei- tert an dem Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme. Wir wollen und dürfen unsere norddeutschen Brüder nicht im Stiche las- sen! Die Red.)

Wien, 17. Juli. (A.Z.) Die Neutralität Oesterreichs ist in Paris bereits notifizirt worden; der Kaiser hat ein bezügliches eigenhändiges Schreiben an Napoleon gerichtet. Allerdings hängt die Aufrechterhaltung der Neutralität davon ab, daß auch Rußland neutral bleibe.

Wien, 18. Juli. Ueber die französischen Kriegsabsichten geht der Neuen Freien Presse aus der Rheinpfalz folgender Bericht zu: „Der Schrecken des Krieges wird am tiefsten empfunden von den Bewohnern der Rhein- pfalz. Schon am 8. Juli statteten französische Generalstabs-Offiziere und Ingenieure des militärischen Eisenbahnkorps den Städten Zweibrücken, Landstuhl, Kaiserslautern und Neustadt wiederholte Besuche ab und kehr- ten über Speyer und Germersheim zurück, unter Vorgabe, eine Vergnü- gungsreise von Mannheim abwärts nach Lauterburg beabsichtigt zu ha- ben. Hingegen fanden Geschäftsreisende, die nach Karlsruhe fuhren, die betreffenden vier Franzosen noch in dieser Stadt am 10. d. M. Abends; dortselbst geriethen zwei Stuttgarter Kaufleute in einen erbitterten politi- schen Streit mit einem der genannten, der deutschen Sprache mächtigen Franzosen. Die Behauptung des Franzosen ging dahin, daß ein französi- sches Korps, welches zwischen Lauterburg und Beinheim am Morgen einen Rhein-Uebergang vollführen wird, in dem kaum neun Stunden entfern- ten Karlsruhe zu Mittag eintreffen kann und den nächstfolgenden Tag durch einen forcirten Marsch Stuttgart zu besetzen im Stande ist. Auf diese Weise will Frankreich innerhalb achtundvierzig Stunden die ohne- dies schwerfällige Mobilisirung Süddeutschlands für Preußen durch ein einziges Korps gänzlich wirkungslos machen. Als Operations-Schauplatz für die französische große Offensiv-Armee ist das an beiden Rhein-Ufern lie- gende hessen-darmstädtische Gebiet in Aussicht genommen, und soll Frank- furt durch Umgehung des Waffenplatzes Mainz vor Allem zur Bese- tzung ausersehen seyn. Die Franzosen wissen, daß Frankfurt, der Schlüs- selpunkt für große Militär-Eisenbahn-Transporte, von Preußen in erster Linie gehütet werden wird. Frankfurt ist kaum 19—20 Meilen von der französischen Grenze entfernt, daher die wiederholt von französischen Offi- zieren verbreitete Nachricht, den Sitz der ehemaligen deutschen Bundesre- gierung innerhalb dreier Tage mit 150,000 Mann besetzen zu wollen, leider nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Zwischen Saargemünd, Bitsch, und Hagenau (bekanntlich drei französische Festungen) an der badisch) bayerisch-pfälzischen Grenze wimmelte es am 9. Abends von französischen Munitions- und Proviant-Kolonnen, sowie von einer riesigen Anzahl Brücken-Equipagen, welch letztere mit zerlegbaren Fluß-Kanonenbooten zum Transporte verladen wurden. Ueber Pirmasens, Kaiserslautern und Speyer, sowie überhaupt bis an die Nordgrenzen der bayerischen Pfalz können die kaum erwähnenswerthen dortigen bayerischen Streitkräfte den Aufmarsch französischer Kolonnen nicht verhindern. Durch die Besetzung der bayerischen Pfalz wünscht der französische Generalstab Hessen leichter in Frankreichs Besitz erhalten zu können. (Wir machen übrigens darauf aufmerksam, daß die Wiener N. F. Pr. eine sehr unzuverlässige Quelle ist, die gerne in Sensationsnachrichten macht und im Flunkern Meister ist. Vorerst gilt Bangemachen immer noch nicht. Haben die Franzosen wirklich die ihnen oben zugeschriebene Absicht, so beweist das uns, daß sie sich scheuen, mit den Preußen direkt anzubinden. Uebrigens haben unsere Süddeutschen auch Mark in den Knochen unter der Füsirung des Kronprinzen zuzuschlagen wissen. Bis jetzt ist u. werden uns unerfindlich, wie der Pfälzer der N. Fr. Pr. in den Besitz des französischen Kriegsplanes gekommen seyn soll. Glaubhaft scheint uns nichts, als der Wirthshaus- streit mit den Stuttgarter Kaufleuten. Die Red.) Von Hessen aus kann Frankreich nach einem ersten Zusammenstoß mit einer preußischen Haupt- armee unter Umständen in das Herz der Rheinprovinz zwischen Koblenz und Gießen vorbrachen. Es stimmt dies auch mit allen Berichten von der preußisch-französischen Grenze überein, daß einem vereinigten fran- zösischen Korps unter Bezeichnung Mosel-Armee eine Aktion in zwei- ter Linie erst in Aussicht steht.

Ausland.

Paris, 17. Juli, 8 Uhr 20 Min. Vorm. (S.M.) Der Constitution- nel erklärt das Gerücht vom Eindringen der Preußen bei Sierck (französ. Grenzort auf der Staße von Trier nach Metz) für grundlos. Bloß 6 oder 7 preußische Reiter seyen an der Grenze gesehen worden. Hinzugefügt wird, daß die Preußen an diesem Punkte keine großen Maß- sen zusammenziehen. Der Constitutionnel spricht von patriotischen Kund- gebungen in den französischen Städten, namentlich Perpignan, Nimes, Tarbes, Nanzig, Lille, Amiens, Dijon, Havre. Mehrere hiesige Zeitungen eröffnen eine Zeichnung für die französischen Soldaten. Gestern Abend fanden in Paris neue kriegerische Kundgebungen statt. Man sang die Marseillaise und rief: es lebe Frankreich! es lebe der Kaiser! Den ab- ziehenden Regimentern wurden zahlreiche Huldigungen gebracht. — De- peschen aus Brüssel und dem Haag melden von großen Vorbereitungen, um die Neutralität Belgiens und Hollands zu wahren. Nachrichten aus Luxemburg besagen, daß die Preußen die Eisenbahn an der preuß. Grenze des Großherzogthums aufgerissen haben. 1000 Mann lagern an der Grenze bei Wasserbillig (Grenzort zwischen Trier und Luxemburg). Die Verbin- dungen mit Trier sind unterbrochen.

Paris, 17. Juli, Abends. (S.M.) Ein kaiserl. Dekret vom 16. Juli bestimmt, daß die mobilen Nationalgarden der 3 ersten Armeekorps an dem Hauptort jedes Departements, zu dessen Kontingent sie gehören, sich versammeln sollen. Die Amtsztg. erklärt das Gerücht vom Eintritt der Preußen bei Dietenhofen (Thionville) für grundlos.

Paris, 17. Juli, 8 Uhr 20 Abds. (S.M.) Die Amtsztg. erzählt von dem gestrigen Empfang des Senats beim Kaiser. Rouher hielt eine Anrede, worin er sagte: Die von Preußen verlangten Bürgschaften wurden verweigert. Die Würde Frankreichs ist mißachtet. Auf den Ruf Eurer Majestät ist der Degen des Vaterlandes bereit, mit Stolz u. knir- schender Entrüstung (!) Früher oder später mußten die Uebegriffe eines Ehrgeizes, den das Glück überreizt hatte, zu Tage treten. (!) Der Kaiser wußte zuzuwarten, aber seit 4 Jahren ist die Rüstung und die Militär- organisation vervollkommnet. Am Schlusse seiner Rede lud Rouher den Kaiser ein, den Oberbefehl zu übernehmen. Der Kaiser erwiederte: „Meine Herren Senatoren! Ich war glücklich, zu vernehmen, mit welcher Begei- sterung der Senat die Erklärung aufnahm, welche der Minister des Aus- wärtigen beauftragt war, ihm vorzutragen. In allen Umständen, wo es sich um große Interessen und die Ehre Frankreichs handelt, bin ich sicher, im Senat eine nachdrückliche Stütze zu finden. Wir beginnen einen ernst- haften Kampf. Frankreich hat die Mitwirkung aller seiner Kinder nöthig. Ich freue mich, daß der erste vaterländische Schritt von Seiten des Senats kam. Er wird im Lande einen großen Wiederhall haben."

Paris, 18. Juli. (W.D.) Gestern Abends ist ein französischer Gene- ral mit der amtlichen Kriegserklärung nach Berlin abgereist. In einer an die süddeutschen Staaten gerichteten Sommation wird die Frage unmittelbar gestellt, ob sie die Neutralität beachten oder sich gegen Frankreich erklären wollen. Im ersteren Fall wird vollste Berücksichtigung versprochen, anderer Seits rücksichtslose Behandlung ange- droht. Eine Kundmachung an die deutsche Nation steht unmittelbar be- vor. Es wird darin die Beschränkung der Kriegshandlung auf Preußen ausgesprochen, so wie daß Frankreich keinen Zoll breit deutscher Erde nehmen wolle.

Antwerpen, 15. Juli. (T.N.) Die würdige Haltung des Königs von Preußen hat ihm hier alle Herzen gewonnen. Die Begeisterung für Preußen ist in allen Schichten der Bevölkerung gleich groß. Gestern Abend zogen Haufen von Arbeitern mit dem Rufe: Hoch lebe König Wilhelm! Nieder mit Napoleon! durch die Stadt.

Madrid, 16 Juli, Abends. (Karlsr.Z.) Prim wird nach Vichy ge- hen. Man versichert, die königlichen Befugnisse werden dem Regenten auf 3 Jahre übertragen werden.

Warschau, 13. Juli. Der Kriegslärm, heißt es in einer Korre- spondenz der Ostſ.-Ztg., der wegen der spanischen Thronkandidatur des Erbprinzen von Hohenzollern plötzlich in Paris erhoben ist, hat auch hier auf alle Schichten der Bevölkerung eine allarmirende Wirkung hervorge- bracht. In den amtlichen russischen Kreisen ist man entrüstet über die anmaßende Sprache der französischen Minister, und zweifelt nicht, daß, wenn es zum Kriege zwischen Frankreich und Deutschland kommt, die Verhältnisse sich so gestalten werden, daß auch Rußland durch sein eigenes Interesse zur Betheiligung daran gedrängt werden, und als treuer Bun- desgenosse Preußen zur Seite stehen wird. In den polnischen Adelskrei- sen hat der französische Kriegslärm alle Hoffnungen neu belebt, welche der polnische Adel in Betreff der Wiedererrichtung des ehemaligen Polen- reiches auf Frankreich setzt. In russischen, wie in polnischen Kreisen sieht man daher der Entwickelung des eingeleiteten Kriegsdramas mit großer Spannung entgegen.

Verschiedenes.

Mannheim, 18. Juli. (M.A.) In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag stürzte ein Soldat aus einem Fenster des 3. Stockwerkes der Infanteriekaserne in den Hof herab und war sofort todt.

Freiburg, 18. Juli. (Frb.Z.) Die hiesige Freimaurerloge zur edlen Aussicht hat den Behörden ihre sämmtlichen Räume im Falle der Noth zur Unterbringung von Verwundeten zur Verfügung gestellt. Das hoch- herzige Anerbieten wurde selbstverständlich anerkennend entgegengenommen.

Wien, 17. Juli. (A.Z.) Auf seinem Schlosse Smirzitz in Böhmen ist gestern im 68. Lebensjahr einer der bedeutendsten österreichischen In- dustriellen, der Freiherr Joh. v. Liebieg, Vorstand der großen Firma Liebieg u. Komp., gestorben.

Baden, 18. Juli. (Bdbl.) Alsbald nach Bekanntwerden des gestern morgen gefaßten Beschlusses des großen Bürgerausschusses, betr. die Auf- nahme eines Anlehens von 100,000 fl., bot Herr Emil Dupressoir unserer Gemeindeverwaltung 50,000 fl. an, wobei er die Bedingungen dieses Anlehens vollständig dem Ermessen der genannten Behörde anheim stellte. Gewiß ein rühmliches und anerkennenswerthes Vorgehen dieses um unsere Stadt so sehr verdienten Mannes!

— Ein Buchdrucker in San Francisco erbietet sich, die Regierungs- arbeiten durch chinesische Setzer und Drucker um die Hälfte des jetzigen Preises herstellen zu wollen.

Städtisches.

* Karlsruhe, 18. Juli. Wir glauben unsere Lesern darauf auf- merksam machen zu sollen, daß die Einquartierten mit der Kost, welche der Quartiergeber und Familie genießen, sich zufrieden stellen werden. Wein, Bier oder Zigarren haben dieselben nicht zu verlangen. Bei vor- fallenden Streitigkeiten zwischen Quartiergeber und Quartiernehmer tritt das Verpflegungsreglement ein, wornach der Mann täglich $1\frac{1}{2}$ Pfd. Brod zu beziehen hat, sodann 1) an Fleisch $\frac{3}{4}$ Pfd. frisches oder ge- salzenes Fleisch, oder $\frac{1}{2}$ Pfd. geräuchertes Rinds- oder Hammelfleisch, oder $\frac{1}{3}$ Pfd. Speck; 2) an Gemüsen: $\frac{1}{4}$ Pfd. Reis- oder gewöhn- liche Grütze oder $\frac{1}{2}$ Pfd. Mehl oder 3 Pfd. Kartoffeln; 3) an Salz: $\frac{1}{4}$ Loth; 4) an Kaffee: $1\frac{1}{4}$ Lth. gebrannten od. $1\frac{3}{4}$ Lth. ungebrannten.

§ Karlsruhe, 19. Juli. Heute waren die Marktpreise beden- tend niedriger, als gestern; eine Polizeiverordnung gegen das sogen. Vor- kaufen hat dazu wesentlich beigetragen. Wir sind weder abgeschnitten, noch ausgesogen, die Zufuhr aus dem ganzen Osten ist frei. Wozu also dies sinnlose Ueberstürzen? In wenigen Tagen muß sich eine gewisse Regelung auf neuen Grundlagen bilden, und wir warnen vor dem Einkauf zu der künstlich gesteigerten Preisen.

** Karlsruhe, 19. Juli. Wir haben hier schon eine Theue- rung der Lebensmittel, welche manche Familie in große Sorgen versetzt. Für das Pfund Butter wurde gestern auf dem Wochenmarkt 1 fl. bis 1 fl. 18 kr., für den Sester Kartoffeln 2 fl. und mehr, für 3 Eier 8 kr. bezahlt. Der Gemeinderath hat nun im Hinblicke darauf, daß diese Theuerung durch Spekulation der Vorkäufer (Händler) hervorgerufen ist, an Gr. Bezirksamt Anträge gestellt, und dieses hat nun heute verfügt, daß das sogen. Vorkaufen auf dem Wochenmarkte dahier vor 11 Uhr Vor- mittags nicht gestattet ist und daß zuwiderhandelnde Käufer und Ver- käufer an Geld bis zu 100 fl. und bezw. mit Gefängniß bis zu 4 Wochen bestraft werden. — Es hat sich hier eine Einquartierungskom- mission gebildet, welche nach der Größe und Beschaffenheit der Räume unter billiger Beachtung der Vermögensverhältnisse und häuslichen Zu- stände der Pflichtigen die unterzubringenden Mannschaften vertheilt. Die Quartierbillete sind aufzubewahren, weil sie bei einstiger Rückvergütung vorgelegt werden müssen.

Redakteur: C. Macklot.

† Bremen, 13. Juli. Das Postdampfschiff des nordd. Lloyd, Leipzig, Kap. A. Jäger, hat heute die 4. diesjährige Reise nach Baltimore angetreten.

† Hamburg, 13. Juli. Das hiesige Postdampfschiff Silesia, Kap. Traut- mann, am 29. v. M. von hier abgegangen, ist nach 9 Tagen 22 Stunden gestern Mittag 12 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.

† Hamburg, 13 Juli. Das hiesige Postdampfschiff Cimbria, Kap. Hebich, ging heute, befördert von Hrn. August Bolten, von hier nach New-York ab.

† Southampton, 12. Juli. Das Postdampfschiff des nordd. Lloyd, Donau, Kap. G. Ernst, am 2. d. von New-York abgegangen, traf heute 6 Uhr Abends wohlbehalten hier ein und setzte um 8 Uhr die Reise nach Bremen fort.

Heiraten.

Karlsruhe, 13. Juli. Karoline Sofie, V. Wagenwärter Schäfer, 6 M. 13 T. — Emil, V. Wagenwärter Wacker, 3 M. 28 T. — 16. Juli. Hausmann, Karl, Schlossers Gattin, 59 J. — 17. Juli. Bösch, Herm., Metzgers Gattin, 32 J. — 18. Juli. Alexander Wilhelm, V. Schneider Burkart, 4 M. 1 T.; Luise, V. Maschinenheizer Weingand, 2 M. 21 T.

Radolfzell, 17. Juli. Müller, Mart., Alt Stadtrath, 77 J.

Wolterdingen, A. Donaueſch., 9. Juli. Strobel, Ant., alt Hirschwirth.

Karlsruhe. Fahrplan vom 1. Juni 1870 an.

Landaufwärts:	Landabwärts:
1 Nachts*, 6^{15}, 7^{50}**, 11^{15}, 1^{50}***, 2^{20}***, 3^{10}, 5^{25}†, 7^{30}, 10^{15} (Sonnt.).	7^{15}, 9^{20}, 10^{55}†, 12^{35}, 1^{50}***, 4^{50}, 8^{40}, 7^{25}***, 2*,
Karlsruhe-Pforzheim-Mühlacker.	**Karlsruhe-Maxau.**
7^{30}, 10^{45}†, 11^{45}, 1^{20}***, 1^{40}, 5^{5}, 7^{40}, 11^{30}***.	Vom Bahnhof 5, 6^{25}, 8^{55}, 11^{10}, 2^{15}, 6, nur während der Badezeit, 6^{30}.

* Beschleunigte Züge. ** Expreßzüge. *** Schnellzüge. † Kurierzüge.

✝ Todesanzeige. 5238.2.2 Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Nichte, Lisette Eisenlohr, am 13. d. M., nach langem Leiden in Engelberg sanft entschlafen ist.

Die Hinterbliebenen.

Lörrach, den 16. Juli 1870.

5265.1 Bei uns ist wieder eingetroffen:

Statistische Tafel
aller Länder der Erde

von

Dr. Otto Hübner.

1870. Preis 18 kr.

Macklotsche Buchhandl. in Karlsruhe.

5245.2.1 In der **C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bluntschli Dr., J. C., Geh. Rath und Professor in Heidelberg, **Das moderne Kriegsrecht der zivilisirten Staaten,** als Rechtsbuch dargestellt. Preis: 48 kr.

— — **Das moderne Völkerrecht der zivilisirten Staaten** als Rechtsbuch dargestellt. 33½ Bogen. Preis: 5 fl. 24 kr.

Aufruf.

5246.3.2 Das deutsche Vaterland ist vom Feinde bedroht. Im Gefühl der Gerechtigkeit seiner Sache blickt es voll Vertrauen auf die patriotische Hingebung aller seiner Söhne. Unsere für Fürst u. deutsche Ehre in's Feld rückenden Truppen sind noch nicht im Besitze der nothwendigen Anzahl ärztlicher Kräfte. Es ergeht daher an die Aerzte Badens, welche sicher keinem ihrer Mitbürger an Patriotismus nachstehen werden, der dringende Aufruf, während des bevorstehenden Feldzugs ihren kämpfenden Brüdern ihren Beistand zuzuwenden.

Zur Empfangnahme von Anmeldungen ist der Generalstabsarzt beauftragt.

Karlsruhe, den 16. Juli 1870.

Der Kriegsminister.
v. Beyer.

Bekanntmachung.

Die Krankenpflege im Kriege betreffend.

5269.2.1 Nr. 685. Der badische Frauenverein bedarf zur ausreichenden Verpflegung der Kranken in Lazarethen, wie auch zur eventuellen Dienstleistung im Felde einer größeren Anzahl Pflegerinnen, welche, theilweise schon ausgebildet und erfahren in der Krankenpflege, nach Bedarf einberufen werden, theilweise durch Unterrichtskurse ihre Ausbildung alsbald erhalten sollen.

Wir fordern geübte Pflegerinnen, welche gegen entsprechende Vergütung oder freiwillig Dienste leisten wollen, auf, unter Anschluß ihrer etwa vorhandenen Zeugnisse und genauer Angabe ihrer Adresse sich bei dem unterzeichneten Komite zu melden.

Diese Einladung gilt insbesondere allen Denjenigen, welche vom badischen Frauenvereine früher ausgebildet worden, beziehungsweise als Wärterinnen in seinen Diensten gestanden sind.

Frauen und Jungfrauen, welche jetzt noch die Krankenwartung erlernen wollen, um beim Dienste in den Lazarethen verwendet zu werden, insbesondere solche aus den gebildeten Ständen ersuchen wir freundlich um ungesäumte Anmeldung damit dieselben in die demnächst beginnenden Unterrichtskurse eingewiesen werden können.

Anmeldungen, welche unter genauerer Auskunft über die Verhältnisse u. Fähigkeiten der Betreffenden von den Komites der auswärtigen Frauenvereine ermittelt werden, sollen in erster Reihe Berücksichtigung finden.

Karlsruhe, den 18. Juli 1870.

Das Zentralkomite d. bad. Frauenvereins.
Der Beirath:
C. Bierordt.

Gantedikt. 5248.1 Nr. 5078. Gegen den Nachlaß des verstorbenen Karl Betsche von Kenzingen haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch, den 17. August, früh 8 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, so wie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weitern Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Kenzingen den 15. Juli 1870.

Großh. Amtsgericht.
Stigler.

5268.1 Karlsruhe. Der Unterzeichnete empfiehlt:

Was ist des Deutschen Vaterland?

Gedicht von Arndt — Musik von Reichard. Für 1 Singstimme mit Pianoforte-Begleitung. Preis 18 kr.

Alex. Frey, Hofmusikalienhändler.

Präklusivbescheid.

5258.1 Nr. 5080. In der Gant des Kaufmanns Theodor Idler von hier werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis heute ihre Forderung nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

B. R. W.

Kenzingen, den 15. Juli 1870.

Großh. Amtsgericht.
Stigler.

Steigerungszurücknahme.

5262.1 Die auf den 21. d. M. in diesem Blatte ausgeschriebene Weinversteigerung **findet nicht statt.**

Achern, den 17. Juli 1870.

Otto Oberföll.

Pforzheim.

Versteigerung eines Bierbrauereianwesens.

5202.3.2 Frau Heinrich Ellenberger Wtw. als Generalbevollmächtigte ihres Sohnes, des Bierbrauers Philipp Ellenberger dahier, läßt das dem Letzteren gehörige Bierbrauereianwesen am **Montag, den 1. August d. J., Vormittags 11 Uhr,** auf hiesigem Rathhause durch den Unterfertigten einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.

Das ganze an der Hautstraße gelegene Anwesen, welches sich in bestem baulichen Zustande befindet und in welchem seither das Bierbrauereigewerbe mit Erfolg betrieben wurde, währenddem die Wirthschaft selbst noch im Betriebe ist, besteht in einem 2stöckigen geräumigen Wohnhause, welches mehrere Familienwohnungen, eine Ladenlokalität und größere freundliche Wirthschaftslokalitäten enthält, dabei Brauhaus, sehr gute Keller, insbesondere ein Eis- und ein Lagerbierkeller, ein Malzkeller, sowie ein Gährund ein Jungbierkeller.

Der Preis u. die Zahlungsbedingungen, welche annehmbar gestellt sind, werden bei Beginn der Versteigerung verkündigt, können aber auch bis zum Versteigerungstage von ernstlichen Liebhabern bei mir erfragt werden, ebenso kann das Geschäft jeden Tag eingesehen werden.

Adolph Haberstroh,
Kommissions- und Auskunftsbureau.

Wirthschaftsverkauf.

5183.2.2 Auf einem Landorte in der Nähe der Stadt Rastatt, an der Landstraße gelegen, ist eine frequente Wirthschaft mit Realschildgerechtigkeit, Oekonomiegebäude, Hofraithe und Garten aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das öffentliche Geschäftsbureau von **J. Müller** in Rastatt.

Ein Rittergut, Reg.-Bez. Merseburg, 30 Jahre in einer Hand, in einer Stadt der Elbaue gelegen, mit ungef. 1100 M. Areal, wovon ⅘ Raps-, Waizen- und Gerstenboden zum Theil in der Elbaue, 3 schärige Elbwiesen und Brennerei, ist mit kompl. Inventar und ausgezeichneter Ernte, wegen Alters des Besitzers, für den festen Preis von 85,000 Thlr., mit 30,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen; nur eine Hypothek darauf haftend fest mit 4%. Alles Nähere an Selbstkäufer unter Chiffre V. Z. 10 restante Post-Expedition Nr. 5 Dresden. 5259.1

Zu verkaufen. 5182.3.2 Eine Ladeneinrichtung und ein großes Schaufenster mit Spiegelscheiben hat billigst zu verkaufen Geschäftsagent **J. Müller** in Rastatt.

Auf Verlangen steht genaue Beschreibung nebst Plan zur Verfügung.

Ungefähr 6000 Maas

reingehaltenes Kirschenwasser ist auf dem Schlosse zu Kappelrodeck, Amt Achern, zu verkaufen. 5231.3.1

M. Freiherr v. Neuenstein.

Dampfmaschinen

zu verkaufen:

Eine neue, vortrefflich konstruirte Dampfmaschine von 80 Pferdekräften nach Woolf'schem System.

Eine ältere Maschine von 100 Pferd. gekuppelt. (H2825) 5191.8.3

Anfragen unter Chiffre Z X 198 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in **Basel.**

Amerikanische Holzstiften

in schönster und egalster Waare à 8 fl. per Zentner bei größeren Quantitäten offeriren 4831.8.6

Wack & Cie. in Landau (Pfalz)

Eisenbahnstation Heidelsheim.

4962.8.3 Alle Sorten **Herbstrübensamen, Incarnatkleesamen,** Haberfreie **Saatwicken, Espersamen,** nebst allen Sorten **Gras- und Kleesamen** billigst bei

J. F. Schäfer.

Für Friseure. Karlsruhe. Ein Friseurgeschäft mit ständiger Damenkundschaft nebst Haarschneide- und Rasir-Kabinet, wo eine sichere Existenz nachgewiesen werden kann, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auf Verlangen kann auch daselbst gründlicher Unterricht im Damenfrisiren ertheilt werden.

Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 4957.3.3

Ein Maschinenmeister

von nachweisbar guten Leistungen, einiger Erfahrung und namentlich **zuverlässigem Charakter,** findet Kondition in der **C. F. Winter'schen Buchdruckerei in Darmstadt.** 4983.6.4

5267.1 So eben sind im Verlag von **Malsch & Vogel** in **Karlsruhe** in **amtlichen Handausgaben** erschienen:

I. **Verordnung, betreffend die Dienstverhältnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes.** Preis gebunden 30 Kreuzer.

II. **Die neuen Militärstrafgesetze für das Großherzogthum Baden.** Preis geheftet 1 fl.

III. **Provisorisches Gesetz über die Kriegsleistungen und deren Vergütungen vom 15. Juli 1870,** nebst der von den großh. Ministerien des Innern und des Kriegs dazu erlassenen Ausführungsinstruktion vom gleichen Tag. Preis geheftet 9 kr.

Bekanntmachung des Vereinigten Staaten-Consulats zu Karlsruhe.

5257.3.1 Der unterzeichnete Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika für das Großherzogthum Baden hält es für geboten, in Hinsicht auf die gegenwärtige politische Situation, die in Baden verweilenden amerikanischen Bürger dringend darauf hinzuweisen, wie wichtig es in diesem Augenblicke ist, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Bürgerpapiere, Pässe 2c. gehörig visirt und überhaupt in Ordnung seyen.

Naturalisationspapiere müssen, wenn sie vor europäischen Behörden Giltigkeit haben sollen, von einem Konsul bestätigt seyn.

Pässe, älter als ein Jahr, können nicht mehr visirt, sondern müssen erneuert werden.

Alle solche Bestätigungen, Visas und andere Legalisationen, wenn solche in Baden Geltung haben sollen, müssen von dem dazu allein berechtigten unterzeichneten Konsul für Baden ausgeführt werden.

Das Gouvernement zu Washington hat den Konsul zu Karlsruhe angewiesen, ein Konsulats-Bureau in Mannheim zu errichten und bis die dazu nöthigen Arrangements getroffen, wird der Unterzeichnete dieses Bureau im Gasthaus zum „**Pfälzer Hof**" in Mannheim jeden Mittwoch und Samstag Vormittag offen halten, Behufs Vornahme der Eingangs erwähnten und aller üblichen Konsulatsgeschäfte.

Karlsruhe, den 16. Juli 1870.

W. H. Young,
Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika für das Großherzogthum Baden.

Germania,
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.
Versicherung gegen Kriegsgefahr.

5266.1 Der Beitritt zu der von der „Germania" gebildeten und verwalteten gegenseitigen „Gesellschaft für Versicherung gegen Kriegsgefahr" steht allen Personen frei, welche in irgend einer Weise an dem gegenwärtigen Kriege zu Wasser oder zu Lande thätigen Antheil zu nehmen haben, gleichviel, welcher Waffe, welchem Dienstgrade, welcher Stellung sie angehören, gleichviel, ob sie bei der „Germania" bereits versichert sind, oder nicht. Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung dieser „Gesellschaft für Versicherung gegen Kriegsgefahr" können bei jedem Vertreter der „Germania" eingesehen werden. Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur Vermittelung des Beitrittes zu der Gesellschaft erklärt sich bereit

Karlsruhe, den 18. Juli 1870.

R. Bregenzer,
Hauptagent der Germania.

Militärs und Militär-Beamte,

welche uns Aufträge ertheilt und keine genaue Adresse (Kompagnie, Eskadron, Bataillon 2c.) angegeben, werden ersucht, dieselben uns mitzutheilen. 5254.2.1

Mohr & Speyer in Karlsruhe.

4627.6.5

Geschäfts-Eröffnung.
Gasthaus und Bierbrauerei zur Fortuna,

(Graben) Sophienstraße Nr. 30. **Baden-Baden** Sophienstraße Nr. 30 (Graben).

Gartenwirthschaft — gutes **Bier** — **Restauration** zu jeder Zeit — ausgezeichnete **Weine** — gute Küche — billige Preise — gute Bedienung.

Aug. Thiergärtner.

Montreal Ocean Stramstiep Company.

Antwerpen via Liverpool & Quebec nach Canada und den Vereinigten Staaten Amerikas.

4691.24.6 Kürzeste, billigste und bequemste Reise für Auswanderer, besonders nach den amerikanischen Staaten Illinois, Michigan, Jowa, Wisconsin, Minnesota, Kansas, Ohio, so wie nach San Francisco, China & Japan.

Die Auswanderer werden von Liverpool bis Chicago von einem Dolmetscher begleitet. Regelmässige Abfahrten jeden Samstag von Antwerpen und jeden Dienstag und Donnerstag von Liverpool mit den ausgezeichneten, für Passagierbeförderung speziell eingerichteten Postdampfschiffen der Allan-Linie.

Preise für Zwischendeck zweiter und erster Klasse auf's Billigste bei

Richard Berns, General-Agent,
Antwerpen, 32 Marché aux Chevaux.

Mineral- & Soolbad Säckingen.
Eröffnet seit 15. Mai.

Billige Pensionspreise. Prospekte Gratis.

H. 2733) 5081.2.2 **Schwestern Landbeck.**

Die Gypsfabrik Leonberg,

neu gegründet, und nunmehr eröffnet, empfiehlt sich den Herren Gypsermeistern, Bauunternehmern und Landwirthen zur Lieferung von gebranntem und umgebranntem Gyps in jeder beliebigen Quantität und sichert bei guter Waare prompte und billige Bedienung zu.

Durch die unmittelbare Nähe der Bahn und zweckmäßige Einrichtungen sind wir im Stande, jede Bestellung sogleich ausführen zu können und sehen zahlreichen Aufträgen entgegen (263.)

5244.1 **Die Gypsfabrik-Gesellschaft.**

Das Heiraths-Vermittlungs-Institut Heidelberg

empfiehlt für Herren und Damen gute Partieen, unter strengster Discretion. 5095.3.3

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstr. 45. Bereits über Hundert geheilt. 37.208.113

Offener Reiseposten.

5261.2.1 Für eine renommirte Weinhandlung des badischen Oberlandes wird ein solider und tüchtiger Reisender gesucht. Eintritt sogleich oder in 4 Wochen. Offerten unter Beischluß der Referenzen an das Agenturbureau von

F. Adrian,
Freiburg, Münsterplatz Nr. 7.

Kommisstellegesuch.

Karlsruhe. Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Spezerei-, Kurz- und Eisenwaarengeschäft erstanden und schon längere Zeit in demselben als Kommis servirt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Gefällige Offerten wolle man richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 5253.1

Haid & Neu,

Nähmaschinenfabrik, Karlsruhe, empfehlen Nähmaschinen aller bewährten Systeme zu den billigsten Preisen, mit Zahlungs-Erleichterung und unter Garantie. 3397.—21

☞ **Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft u. bestens empfohlen** ☜

durch die Herren Hofrath Dr. Kastner, vorm. Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medizinalrath Dr. Kopp in München, so wie von vielen anderen in- und ausländischen renommirten Aerzten u. Chemikern

☞ **EAU D'ATIRONA** ☜

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern à 20 kr. und 40 kr. Diese liquide Seife ist in der Toilette sicherlich dasjenige Mittel, welches die hervorragendste Rolle spielt, bei beiden Geschlechtern in großen Ehren steht und schon seit 36 Jahren mit besonderer Vorliebe gebraucht wird, indem sie die Haut stärkt und belebt, alle Verunzierungen derselben, als: **Sommersprossen, Leber-** und andere **gelbe und braune Flecken, Hitzbläschen, Gesichtsrunzeln** 2c. leicht und schmerzlos beseitigt und allen damit behandelten Theilen die **angenehmste jugendliche Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße** und **Zartheit** ertheilt.

Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind: **Mailändischer Haar-Balsam** zu 30 kr. und 54 kr.; **Eau de Mille fleurs** zu 36 kr. und 18 kr.; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 kr. und 30 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 18 kr. und 36 kr. das Glas; **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Schachteln zu 9 kr. und 18 kr.; **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblumen-Essenz) zu 15 kr. und 30 kr.; **Eispommade** à 12 kr. u. 24 kr.; **Haaröle** (Nuss- u. Kletten-wurzel-Oel) zu 6 kr., 9 kr., 12 kr. und 18 kr.; **Duft-Essig** zu 15 kr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franko erbeten. 4855.3.2

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg. Alleinverkauf in Karlsruhe bei **Th. Brugier,** Waldstraße Nr. 10.

3484.—3 **Allen,** welche an **übelriechenden Fußschweißen, Brennen und Wundheiten der Füße leiden,** kann das Koch'sche **Anosmin-Wasser** nicht genug empfohlen werden. Dr. med. Reinhard.

Flaschen, für 2 Jahre ausreichend, versendet mit Prospekt u. Gebrauchsanweisung, à Flac. 15 Ngr., gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags **Aug. Koch,**
Dresden, Friedrichstadt.

Gehilfenstellegesuch.

Karlsruhe. Ein im Post- und Eisenbahnexpeditionsdienst erfahrener Gehilfe sucht eine Stelle. Zeugnisse können vorgelegt werden. Eintritt nach Belieben.

Offerten nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 5210.2.1

Gehilfenstellegesuch.

Karlsruhe. Ein im Post- und Telegraphendienst erfahrener Gehilfe sucht eine Stelle. Zeugnisse können vorgelegt werden. Eintritt nach Belieben.

Offerten nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 5211.2.1

Gehilfenstellegesuch.

Karlsruhe. Ein im Post- und Eisenbahndienst erfahrener Gehilfe, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stelle.

Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 5120.2.1

Agentengesuch. Karlsruhe. Eine Weinhandlung sucht einen tüchtigen Agenten mit den best versehenen Referenzen für Baden und Württemberg.

Solcher, welcher in dieser Branche bewandert ist, Baden und Württemberg schon bereist hat, erhält den Vorzug.

Franko-Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 5230.2.1

Stellegesuch.

5233.1 Zwei junge, solide Eheleute ohne Kinder wünschen irgend in einem Geschäft eine annehmbare Stelle zu erhalten. Der Mann ist militärfrei, im Schreiben und Rechnen gut bewandert. Die Frau kann allen häuslichen Arbeiten vorstehen, welche von einer tüchtigen Hausfrau verlangt werden. Diese würden sich hauptsächlich für eine Verwalterstelle eignen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **P. Kamm,** Hauptagent, Langestraße 37 b. in Karlsruhe.

Kommisgesuch. Karlsruhe. Für ein hiesiges frequentes Kolonialgeschäft wird zum alsbaldigen Eintritt ein Kommis gesucht; derselbe soll zuverlässiger Verkäufer und mit den Kontorarbeiten vertraut seyn. Näheres im Kontor d. Bl. unt. Nr. 5170.3.3

Danksagung. 5264.1 Stein. Christoph Kaucher von Stein hinterließ eine Erbschaft, unter diesen Erben befand sich Herr Zieglermeister Kaucher, da aber Letzterer seinen Antheil am Erbe zu Gunsten der übrigen Erben nicht annahm, so erhält derselbe hierdurch den herzlichsten Dank.

Im Namen sämmtlicher Erben

Johann Adam Kaucher
von Königsbach, A. Durlach.

Punktirer,

ein ... ter und zuverlässiger, findet sogleich dauernde Stelle in der **Macklot'schen Buchdruckerei, Karlsruhe.** 527[illegible]

Arbeitergesuch.

5260.2.1 Karlsruhe. Tapezier und Möbelschreiner und einige junge ... von 14—16 Jahren können sogleich eintreten bei

C. Haßling[illegible]

Haushälterin-Stellegesuch. Karlsruhe. Ein in jeder Branche erfahrenes Frauenzimmer mittleren Alters, aus guter Familie, welches ein Hauswesen selbständig zu führen weiß, sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder bei einem ältern Herrn. Zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. [illegible]

Wohnung zu vermiethen.

5255.2.1 Karlsruhe. In meinem Hause Langestraße Nr. 104, ist eine schöne Wohnung von 7 Zimmern nebst Zugehör auf den 23. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Friedrich Wolff.**

Börsen und Märkte.

Bruchsal, 16. Juli. Kernen 6.50, Haber 5.12.

Frankfurt a. M., 18. Juli. (Eff.-Soz.) Kredit. 177. Staatsb. 296. Amerik. ... Lomb. 147. Geschäftslos.

Frankfurt, 18. Juli. (Viehmarkt.) Aufgetrieben: 260 Ochsen, 130 Kühe, ... Rinder, 186 Kälber und 200 Hämmel. Preise: Ochsen 32—35, Kühe 29—..., Kälber und Hämmel 27 der Ztr.

Frankfurt, 18. Juli. (Fruchtbericht.) Heim. Waizen eff. 13¾—14, Waizen 14⅛ hier, fremder 13¼—½, Roggen ... bis 10¼, Gerste 10½—11⅛, Haber ... Reps noch ohne Handel. Eff. Rüböl ... für Okt. 26½ gefordert.

Freiburg, 16. Juli. Waizen 7.12, ... waizen 4.52, Roggen 4.14, Molzer[illegible] Haber 5.51.

Heilbronn, 16. Juli. Korn 6, ... 4.45—48, Dinkel 5—5.8, Haber ... bis 5.5.

Pesth, 16. Juli, Mittags. Geschäft[illegible] Preise nominell. Waizen, 83pf. 4 fl. ... 88pf. 5 fl. 75 kr., Roggen 3 fl. 10—..., Gerste 2 fl. 60—90 kr., Haber 2 fl. ... 65 kr., Reps 7 fl. 35—40 kr., Bo[illegible] 7 fl. 30—40 kr., Mais 2 fl. 90—9[illegible], Rüböl 29 fl., Spiritus 51 fl. ... windig.

Stuttgart, 16. Juli. 1 Pfd. Butter ..., Rindschmalz 34, Schweineschmalz ..., Maas Milch 8, 10 Eier 16, 1 Pfd. ... Kartoffeln 3, 1 Pfd. Mastochsenfleisch ... Zugabe 22, mit $\frac{1}{10}$ Zugabe 18, Schweinefleisch o. Z. 20, m. $\frac{1}{10}$ Z. 18, Kalbfleisch o. Z. 16, m. $\frac{1}{10}$ Z. 14, 6 Pfd. Kernbrod 28, 6 Pfd. Schwarzbrod 26, 1 ... Heu 2.18, Stroh 1.24, 1 Klftr. Buchenholz 27, Birkenholz 23, Tannenholz ...

— Stadt Genter 100 Fr. Loose 1868. Ziehung am 15. Juli. Haupttreffer Nr. 11805: 25,000 Fr., Nr. 4779: ... Fr., Nr. 105186 u. 183710 je 500 Fr., Nr. 145744, 162024 je 225 Fr., Nr. 6..., 108033, 115657 je 200 Fr.

Kurszettel. Frankfurt a. M. den 18. Staatspapiere u. Anlehensl.	Papier	
Preußen: 5% Obligat. . .	—	
„ 4½ „ . .	—	
Loose: 3½ Proz. . . .	—	
Bayern: 5% Obligat. . . .	—	
„ 4½% „ jährl. Z.	—	
bitto ½jährl. Z.	88	
„ 4% Ablös.-R. . .	—	
4% bayer. Prämien-Anlehen .	—	
Ansbach-Gunzenhausener-Los.	—	
Württemberg: 4½% Obligat.	—	
„ 4% „	—	
„ 5½% „	—	
Baden: 5% Obligat. . . .	88¾	
„ 4½% „ . . .	86	
„ 4% „ . . .	—	
„ 3½% „ . . .	—	
4% bad. Prämien-Anlehen .	98	
Loose: 35 fl. v. 1845 . .	—	
Großh. Hess. Loose: 50 fl. .	—	
„ „ 25 fl. .	—	
Kurhess. Loose: 40 Thlr. . .	—	
Nassau: 4½% Obligat. . .	88¼	
Loose: 25 fl.	—	
Meininger 7 fl. Loose . . .	—	
Braunschw. 20 Thlr. Loose .	—	
Oestr. 5% Einh. Staatssch. i. S.	—	
„ 5% „ „ i. P.	—	
„ 5% „ „ „	—	
5% Ung. Eis. Anl. i. S.	—	
Loose: 250 fl. v. 1839 . .	—	
„ 250 fl. 4% v. 1854	—	
„ 500 fl. 5% v. 1860	—	
„ 100 fl. von 1864 . .	—	
„ 100 fl. Pr.-L. v. 1858	—	
Rußland: 5% Obl. in L. à 12 fl.	—	
Belgien: 4½% Obligat. . .	—	
Italien: 6% Obl. d. Tab.-Reg.	—	
Schweden: 4½% Obligat .	—	
„ 4½% Pfandbr. .	—	
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	
„ 4½% Bern. St. Obl.	—	
Amerika: 6% St. 1881r v. 1861	—	
„ 6% St. 1882r v. 1862	—	
„ 6% St. 1885r v. 1865	—	
Aktien 2c.		
Frankf. Bankakt. à 500 fl.: 3%	—	
Darmst. Bank. I. u. II. S. à 250 fl.	249½	
Oestr. Bank-A. p. St. in fl. ö. W.	—	
Oestr. Kredit-Akt. östr. W. .	—	
4½% bayr. Ostbahn 200 fl. .	1 2	
4½% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl.	—	
4% Ludw.-Bexbach. Eisenbahn	—	
Hess. Ludwigsbahn 250 fl. 4%	—	
5% östr. St.-Eisenb.-A. 500 Fr.	—	
5% östr. Süd.-Lomb. St. E. A.	—	
5% k. k. Elis.-Eisenb.-A. 200 fl.	—	
5% Rud. Eisenb. 2. Em. 200 fl.	—	
5% Franz-Jos.-P. Obl. steuerfr.	—	
5% Hess. Ludwigsb.-Pr. i. Thlr.	96	
5% Böhm. Westb. Pr. in Silb.	—	
5% Elis. Bahn Pr. Obl. in Silb.	—	
5% bitto neueste Emiss. .	—	
5% Franz-Joseph-P.-O. steuerf.	—	
5% Kronpr.-Rudolf-Eisenb.-P.	71¼	
5% Lemb.-Czern. E.-P. v. 67⅚	—	
5% „ Jassy „ v. 68⅚	—	
5% Ungar. Ostb.-Pr. i. S. strfr.	—	
3% Süd. St. Lomb. E. B. Pr. .	—	
3% östr. St.-E.-Prior.-Obl. .	—	
5% Liv. C. D. u. D. 2 Fr. à 28 kr.	—	
5% Tosc. Centr. Eisenb. Pr. Obl.	—	
5% Schweiz. Zentralbahn-Pr.	—	
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S. .	98	
Berlin: (60 Thlr) k. S. . .	—	
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	
London: (10 Pf.) k. S. . .	—	
Paris: (200 Fr.) k. S. . .	93⅛	
Wien: (100 fl.) k. S. . . .	87½	
Bank-Diskonto.	—	
Goldkurse: Pr. Kassensch.: 1 fl.	44¾—45[illegible]	
Friedrichsd'or . . . . . 10 fl.	—	
Pistolen . . . . . . 9 fl.	44	angeb.
Holländer 10 fl. Stück . 9 fl.	55	—
Dukaten . . . . . . 5 fl.	33	—
20 Franken Stücks . . 9 fl.	42	—[illegible]
Engl. Sovereignes . . 11 fl.	45	angeb.
Russ. Imperiales . . . 9 fl.	45	angeb.
Dollars in Gold . . . 2 fl.	25	Br.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 1.